

**Wortprotokoll 17. Sitzung des Gemeinderats Kreuzlingen der Amtsperiode 2023/2027  
22. Legislaturperiode****Donnerstag, 8. Mai 2025, 18.30 Uhr  
im Rathaussaal**

Anwesend	38 Mitglieder des Gemeinderats 5 Mitglieder des Stadtrats
Entschuldigt	GR Ribezzi
Absolutes Mehr	20
Später eingetroffen	GR Fabienne Herzog, ab Tr. 7
Vorzeitig weggegangen	–
Vorsitz	Gemeinderatspräsident René Knöpfli
Protokoll	Stadtschreiber Michael Stahl, Lisa Diethelm

**Traktanden****Protokollgenehmigung**

1. Protokoll der Sitzung vom 13. März 2025

**Einbürgerungen**

2. Einbürgerungsanträge der Einbürgerungskommission (gemäss Liste)

**Informationen**

3. Bericht des GPK-Präsidenten

**Botschaften**

4. Jahresbericht 2024 Stadt Kreuzlingen - Kenntnisnahme
5. Jahresrechnung 2024 der Stadt Kreuzlingen
6. Geschäftsbericht 2024 Energie Kreuzlingen - Kenntnisnahme
7. Jahresrechnung 2024 Energie Kreuzlingen
8. Kreditbegehren für die Sanierung der Bodensee-Arena in Höhe von netto CHF 26.1 Mio. (brutto CHF 26.7 Mio.) (indexiert) zuhanden der Volksabstimmung

**Motionen**

9. Motion Gewährleistung von Bargeldzahlungen in Einrichtungen der Stadt Kreuzlingen / Beantwortung

10. Motion Feuerwerksverbot in der Stadt Kreuzlingen / Begründung
11. Motion zurück zu Tempo 50 auf der verkehrsorientierten Bergstrasse – Lärmschutz ist ein Feigenblatt für autofeindliche Politik / Begründung

#### **Verschiedenes**

12. Verschiedenes

**Der Ratspräsident:** Ein bisschen zu einer ungewohnten Zeit, aber trotzdem ganz herzlich guten Abend miteinander. Ich begrüsse Sie, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Stadträte und Gäste ganz herzlich zur heutigen Gemeinderatssitzung. Ein spezieller Gruss geht an Valentina Sommer. Das ist die Person, die zusätzlich bei uns vorne sitzt. Eine Lernende der Stadt Kreuzlingen, die heute Lisa ein bisschen über die Schultern schauen darf. Weiter geht ein Willkommen an den neuen Gemeinderat Rico Dufner. Rico, ich wünsche dir ganz viel Erfolg und Spass bei deinem Tun hier bei uns. Wir haben neben Rechtsanwälten jetzt also auch noch einen Schiedsrichter. Rechtsanwälte versuchen ja, so oft wie möglich Recht zu bekommen, die Schiedsrichter haben es einfach immer, habe ich gehört. Aber bevor du beginnst, Zweier und Fünfer zu verteilen, müsste man noch das Reglement des Gemeinderats ändern. Im Weiteren hat die Platzbeschränkung in diesem Saal wieder einmal zugeschlagen. Ich gehe davon aus bzw. sehe es, dass es auch den einen oder anderen Sportler unter den Gästen hat. Und wenn auch der Erfahrungsschatz im Sportstadion höher ist als hier im Ratsbetrieb, sei kurz gesagt, emotionale Ausbrüche sind den Ratsmitgliedern vorbehalten und auch dort nicht unbedingt gern gesehen. Genug der Sprüche, wir kommen zum ernsthafteren Teil.

#### **Traktandenliste**

**Der Ratspräsident** stellt die Traktandenliste zur Diskussion. Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

#### **Protokollgenehmigung**

1. Protokoll der Sitzung vom 13. März 2025

#### **Abstimmung**

Das Protokoll wird mit 35 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen genehmigt.

#### **Einbürgerungen**

2. Einbürgerungsanträge der Einbürgerungskommission (gemäss Liste)

**Der Ratspräsident:** Es liegen keine schriftlich begründeten Einwände zu den Einbürgerungsanträgen vor.

#### **Entscheid**

Die Einbürgerungsanträge der Einbürgerungskommission werden genehmigt.

**Der Ratspräsident:** Ihnen allen wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt. Ihre Gesuche gehen jetzt zur Weiterbehandlung noch an den Kantonsrat.

## Informationen

### 3. Bericht des GPK-Präsidenten

**GR Gremlich:** Zusammen mit der Einladung für die heutige Sitzung haben Sie meinen Jahresbericht zum ersten Mal in schriftlicher Form erhalten. In den letzten Jahren ist dieser immer umfangreicher geworden, was nicht zuletzt auch den Themen geschuldet ist, die wir miteinander behandelt haben. Aus diesem Grund haben wir in der GPK beschlossen, den Jahresbericht auch künftig schriftlich abzugeben. Für euch bedeutet das, dass ihr euch zukünftig keinen halbstündigen Monolog mehr anhören müsst, was die Aufmerksamkeit jeweils – ich sage es mal so – teilweise ein bisschen überstrapaziert hat. Trotzdem möchte ich kurz einige Themen erwähnen, die wir im vergangenen Jahr in der GPK behandelt haben. April 2024: Arbeitsvergaben durch die Stadt Kreuzlingen, Bericht des GPK-Präsidenten, Bericht Subkommission Ordnungsdienst. Juni 2024: Fragenkatalog zur Stadtbildkommission, Fragenkatalog zum Thema Strassen. September 2024: Analyse Besoldungssystem, Vorstellung durch BDO, Analyse und Massnahmenbericht Bauverwaltung mit Fokus auf den Baubewilligungsprozess sowie Subkommission Ordnungsdienst, Stellungnahme durch den Stadtrat. Februar 2025: Subkommission Ordnungsdienst, Veröffentlichung des Berichts der Subkommission resp. die Stellungnahme des Stadtrats. März 2025: Bericht des GPK-Präsidenten. Alles, was wir veröffentlichen durften, ist im detaillierten Bericht erwähnt, ebenso sind die Protokolle einsehbar, dies gestützt auf das geltende Amtsgeheimnis des kantonalen Öffentlichkeitsgesetzes sowie des kantonalen Datenschutzgesetzes. Ich möchte nicht länger werden, mich aber bei allen Kolleginnen und Kollegen der GPK für ihre wertvolle Mitarbeit in der Kommission recht herzlich bedanken, und nicht zuletzt unserer Aktuarin Janine Benz für ihre tatkräftige Unterstützung.

## Botschaften

### 4. Jahresbericht 2024 Stadt Kreuzlingen – Kenntnisnahme

**Eintreten** ist obligatorisch.

Der Jahresbericht wird zur Kenntnis genommen.

### 5. Jahresrechnung 2024 der Stadt Kreuzlingen

**Eintreten** ist obligatorisch.

**GR T. Dufner, Präsident FRK:** Ich darf aus der Finanz- und Rechnungsprüfungskommissionssitzung vom 24. April zur Rechnung 2024 der Stadt Kreuzlingen berichten, die ja erfreulicherweise mit einem guten Überschuss von CHF 5.5 Mio. abschliesst, während sie im Budget noch mit einem Aufwandüberschuss von CHF 3.9 Mio. geplant war. Wir haben also ein Delta von mehr als CHF 9 Mio. Im betrieblichen Ergebnis haben wir ein Minus von knapp CHF 100'000.–, während im Budget ein Minus von CHF 5.1 Mio. geplant war. Gründe dafür sind höhere Erträge bei den Steuern von CHF 2.9 Mio., weniger Aufwand bei der Sozialhilfe um CHF 1.1 Mio., und auch die Abschreibungen waren um 1.8 Mio. tiefer als geplant, weil es Projektverschiebungen gab, insbesondere weil die Eröffnung des Egelsees verschoben werden musste, was allein mit etwa CHF 1 Mio. zu Buche schlägt. Positiv war auch die Neubewertung der Liegenschaften im Finanzvermögen mit plus CHF 3.9 Mio. Die Stadt steht solide da, wir haben ein Eigenkapital von CHF 140 Mio. 2024 konnten wir eine mittlere Investitionstätigkeit mit Bruttoinvestitionen von CHF 14.8 Mio. umsetzen. Im Rahmen des Personalaufwands wurden wir in der FRK darüber orientiert, dass man die Kosten im Griff habe, auch wenn es manchmal ein bisschen schwierig sei, die Überbrückungsrenten zu planen. Auch 2024 sei es der Fall gewesen, dass mehr davon Gebrauch gemacht worden sei. Überbrückungsrenten werden ausgerichtet, wenn Leute sich frühzeitig pensionieren lassen. In diesem Zusammenhang tauchte in der FRK die Frage auf, wie es bezüglich der Totalrevision des Personal- und Besoldungsreglements aussehe, welches ja schon seit längerer Zeit geplant sei und

ob man dabei dem Aspekt der Überbrückungsrenten Berücksichtigung zuteilwerden lasse. Uns wurde erklärt, dass die Software für ein neues Lohnsystem in Planung sei und man dies zuerst koordinieren müsse. Erst dann, und wenn die grösseren Projekte, die aktuell in der Pipeline liegen, auf dem Weg seien, werde sich der Stadtrat der Totalrevision des Personal- und Besoldungsreglements zuwenden. Eine weitere Wortmeldung gab es zum Überschuss von CHF 200'000.– bei der Abfallbewirtschaftung mit der Bitte an den Stadtrat, eine Reduktion der Grundgebühr zu prüfen. Vom zuständigen Stadtrat wurde allerdings darauf hingewiesen, dass mit dem Neubauprojekt der Kehrrichtverbrennungsanlage in Weinfeldern erhebliche Investitionen notwendig seien, weshalb beim Zweckverband die Rückerstattung von CHF 12 pro Person gestrichen werden solle. Insbesondere sei auch geplant, die Investitionen für die Unterflurcontainer zu streichen, wobei in Kreuzlingen noch rund 70 Unterflurcontainer erstellt werden müssten. Man müsse schauen, wie sich das mit einer möglichen Reduktion der Grundgebühr machen lasse. Im Zusammenhang mit dem Gewährleistungsspiegel gibt es mittlerweile einen Entscheid der Enteignungskommission zur Schlosswiese, der teuersten Kuhweide der Schweiz, wie es in der Presse hiess. Eingesetzt hatte man einen Betrag von CHF 5 Mio. Laut Entscheid der Enteignungskommission muss die Stadt Kreuzlingen jetzt aber nur CHF 200'000.– bezahlen. Zum Thema Quartierprojekt, mobile Infrastruktur wurde darauf hingewiesen, dass dies ein Projekt der Quartiervereine auf Empfehlung oder Wunsch des Migrations- und Integrationsrats sei. Dabei geht es um einen Quartierbulli mit einer mobilen Festinfrastruktur. Vom FRK-Mitglied wurde der Wunsch geäussert, solche Sachen nicht in einem Nachtragskredit zu machen, sondern in den ordentlichen Budgetprozess einzubringen, damit über solche Projekte letztlich auch diskutiert werden könne und diese nicht einfach zur Kenntnis genommen werden müssten. Weiter wurde eine Frage zu den Benutzungsgebühren des öffentlichen Strassenraums im Zusammenhang mit Bauvorhaben gestellt. Wir haben erfahren, dass dafür 2024 CHF 28'000.– bei der Stadt eingegangen sind. Zum Campingplatz gab es eine Wortmeldung mit der Meinung, dabei müsse mindestens ein Gewinn von CHF 200'000.– möglich sein. Es wurde darauf hingewiesen, dass im letzten Jahr das neue Buchungssystem easycamp eingeführt worden sei, was mit höherem Personalaufwand verbunden gewesen sei. Weiter habe es einen Unfall mit der Schranke gegeben, was sich in zusätzlichen, nicht budgetierten Ausgaben niedergeschlagen habe. Ohne diese beiden Faktoren wäre ein Gewinn von CHF 100'000.– möglich gewesen, was beim Camping ein realistischer Gewinn sei. Wenn man eine höhere Rendite erzielen wolle, müsste man das Business ändern. So, wie der Campingplatz jetzt betrieben werde, sei ein Gewinn von CHF 200'000.– nicht realistisch. Wie ihr seht, also alles unkritische Bemerkungen zu kleineren Posten. Man war erfreut über den positiven Abschluss, woraus die einstimmige Annahmeempfehlung der Rechnung zuhanden des Gemeinderats resultierte. Nachzutragen ist noch, dass die CHF 5.4 Mio. auf die neue Rechnung vorgetragen werden sollen, und dass sowohl die BDO als auch die Revisionsgruppe der FRK die Rechnung genau angeschaut haben und auch diese beiden Instanzen die Annahme der Rechnung ohne jegliche Einschränkung sowohl der FRK wie auch dem Gemeinderat empfehlen.

**GR Semeraro:** Die SVP-Fraktion hat die Jahresrechnung ausführlich diskutiert. Das Gesamtergebnis fällt mit einem Überschuss von CHF 5.5 Mio. deutlich besser aus als erwartet. Budgetiert war ein Defizit von CHF 3.9 Mio. Das betriebliche Ergebnis weist einen Aufwandüberschuss von lediglich CHF 88'000.– aus, während im Budget eines von CHF 5.1 Mio. vorgesehen war. Wir möchten jedoch betonen, dass das erfreuliche Ergebnis in erster Linie auf höhere Steuereinnahmen infolge des Abbaus des Veranlagungsrückstands beim Kanton sowie auf geringere Ausgaben im sozialen Bereich zurückzuführen ist. Es ist jedoch nicht vor auszusehen, wie nachhaltig diese beiden Posten sind. Ebenfalls zum guten Ergebnis beigetragen hat die Verschiebung geplanter Investitionen. Darum sollte sehr kostenbewusst budgetiert werden. Anstehende Grossprojekte müssen weiterhin mit der nötigen Priorität geplant und umgesetzt werden, damit sich die Verschuldung in Grenzen halten kann. In diesem Zusammenhang wünschen wir uns auch mehr Transparenz bei geplanten Anschaffungen. Zum Beispiel sollte ein Projekt wie der Quartierbulli künftig über das ordentliche Budget geführt werden und nicht erst als Nachtragskredit erscheinen. So kann auch der Gemeinderat in den Entscheidungsprozess eingebunden werden. Wir danken allen Beteiligten herzlich für die sorgfältige Erstellung des Jahresabschlusses. Die SVP-Fraktion stimmt der Jahresrechnung der Stadt Kreuzlingen einstimmig zu.

**GR R. Herzog:** Unsere SP/GEW/JUSO-Fraktion nimmt die Rechnung der Stadt Kreuzlingen 2024 erfreut zur Kenntnis, insbesondere auch dass die Rechnungsführung der Stadt durch die zuständigen Kontrollorgane einmal mehr als tadellos bezeichnet wird. Den Zuständigen bei der Stadt wird diesbezüglich ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Dafür ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten von Seiten unserer Fraktion. An dieser Stelle möchten wir den Dank auch auf all jene ausweiten, die an der Erstellung des vorhin traktandierten Jahresberichts der Stadt Kreuzlingen beteiligt waren. Besten Dank für die erneut sehr informativen, sorgfältig und ansprechend gestalteten Informationen im Jahresbericht. Auch materiell gesehen ist unsere Fraktion sehr zufrieden mit dem Rechnungsabschluss. Natürlich darf der ausgewiesene Überschuss nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser stark geprägt ist von der Neubewertung städtischer Immobilien. Das ist zwar nicht Cash-wirksam, hilft aber mindestens dabei, die Kreditwürdigkeit der Stadt Kreuzlingen hochzuhalten. Insofern ist es eben doch von grosser Bedeutung, dass die Stadt diese Liegenschaften und Landreserven in ihrem Besitz weiss. Wenn diese einmal verkauft sind, ist von solchen Effekten nicht mehr zu profitieren. Aber auch das operative Ergebnis mit einer roten Null darf sich sehen lassen. Es zeugt von den Bemühungen aller Verantwortlichen in allen Abteilungen der Stadt Kreuzlingen, sorgfältig mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umzugehen. Ein bisschen Sorgen bereitet uns der Kostenbereich, den wir wenig bis gar nicht beeinflussen können, weil er stark durch die demografischen Entwicklungen getriggert ist. Das ist beispielsweise der Bereich der Demenz oder ganz generell der Alterspflege. Um da auch längerfristig ein austariertes System von Eigenverantwortung bei gleichzeitiger solidarischer Risikoverteilung zu finden, sind aber primär die nationalen und kantonalen Gremien gefragt. Unsere Fraktion wird der Rechnung zustimmen.

**GR Salzmänn:** Die Rechnung des Buchungskreises Stadt ist korrekt und verdient somit die vollständige Zustimmung unserer FDP-Fraktion. Die BDO wie auch die Revisionsgruppe stellt ein exzellentes Zeugnis aus, was die Buchführung anbelangt. Die Stadt hat kein Einnahmenproblem, sondern ein Ausgabenproblem, das ist allgemein bekannt. Zum Beispiel beim Stadtbus mit Nettoausgaben von CHF 3.4 Mio. pro Jahr. Das ist plus CHF 1 Mio., das sind zwei Bodensee-Arenen pro Jahr. Sowie die sprudelnden Steuereinnahmen. Das sind nur zwei von vielen Beispielen, welche dies belegen. Zaghafte Reduktionen im Ausgabeverhalten durch, so bei den Departementsbeschlüssen Sport und Kultur. Vielen Dank, SR Moos. Dass der Stadtrat nicht mehr notwendige Ländereien an den Meistbietenden veräussern will, begrüßen wir ausdrücklich. Dennoch hoffen wir sehr, dass der Budgetprozess 2026 Sparsamkeit aufzeigt, denn ihr habt ja im Finanzplan eine Steuerfusserhöhung. Ideen gab es in den vergangenen Jahren von den finanziell verantwortungsvollen Seiten im Gemeinderat deren viele, die ihr abkupfern könnt. Ein grosses Lob an Finanzchef Thomas Knupp, der die Rechnung in der FRK für einmal auf ganz andere Art und Weise vorgestellt hat. Das tut gut und verändert die Sichtweise. Also ein einstimmiges Ja der FDP-Fraktion.

**GR Andres:** Im Namen der MITTE/EVP-Fraktion möchte ich der Stadt für die saubere und nachvollziehbare Rechnungsführung danken. Das Thema Nachtragskredite haben wir in der Fraktion auch thematisiert. Uns ist es wichtig, dass künftig, wie es auch in der FRK besprochen wurde, eine einheitliche Philosophie dahinter gelegt wird, damit nachvollziehbar ist, wie es gehandhabt wird. Wir stimmen dieser Rechnung einstimmig zu.

**GR Wolfender:** Wir haben die Rechnung der Stadt Kreuzlingen in der FL/G/GLP-Fraktion eingehend diskutiert. Es ist erfreulich, dass die Stadt aufgrund höherer Steuereinnahmen und weniger Ausgaben fast eine schwarze Null realisiert hat, wenn man die Neubewertung der Liegenschaften mal weglässt. Einmal mehr hat uns die Finanzverwaltung eine äusserst transparente Rechnung präsentiert, zu der wir in der Revisionsgruppe wie auch in der FRK nachfragen konnten. Und meistens haben wir sogar Antworten erhalten, die wir zum Teil auch wieder hinterfragt haben. Dabei ist auch uns die unterschiedliche Haltung in der Budgetierung aufgefallen. Von gar nicht budgetiert bis zu viel budgetiert, bis hin zur Meinung, ein Budget kann auch ein Kredit sein, den man über mehrere Jahre ausgeben kann, haben wir alles gesehen. Da besteht auch aus Sicht unserer Fraktion Handlungsbedarf. Wir haben auch Bereiche gefunden, die wirklich nur über den Daumen gepeilt zu budgetieren sind wie zum Beispiel die Spitekosten, die die Gemeinde übernehmen muss. Alles in allem kann man sagen, die Stadt hat einen guten Job gemacht, daher sind wir einstimmig für Annahme der vorliegenden Rechnung.

**GR Schulthess:** Die Rechnung sieht auf den ersten Blick recht positiv aus, sie kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir strukturelle Probleme haben, die wir dringend lösen sollten. Auf diese möchte ich aber ausnahmsweise nicht eingehen. Was ich eher ein bisschen bemerkenswert finde, ist die ausufernde Menge von Nachtragskrediten, die in dieser Rechnung enthalten sind. Nachtragskredite sind nicht dafür da, Budgetposten zu ersetzen. Wir haben eine Bilanzsumme von CHF 79 Mio. und Nachtragskredite von CHF 1 Mio. Es ist also nicht eine vernachlässigbare Summe. Die Nachtragskredite stören eigentlich nicht, wenn es tatsächlich Nachtragskredite sind, wenn man sich irgendwo verschätzt hat. Ein Budget bleibt ein Budget, man kann nie so präzise sein. Aber um einige Beispiele, die ich störend finde, auszuwählen: Webseite der Stadt Kreuzlingen, Verbesserung der Suchfunktion: Das ist doch kein Nachtragskredit, das sollte man ordentlich im nächsten Budget budgetieren, dann können wir im Rat darüber diskutieren. Das Gleiche gilt für den angesprochenen Quartierbulli, das Quartierprojekt. Als ehemaliger Quartiervereinspräsident bin ich der letzte, der gegen Quartierprojekte ist, aber das ist kein Nachtragskredit. Das gehört ins nächste Jahr, dann kann man das Projekt durchführen. Weiter das Reservierungssystem easycamp. Es gibt keinen Grund, dieses nicht ins nächste Jahr zu schieben. Das ist ein in sich abgeschlossenes Projekt und kein Nachtragskredit. Wir haben gewisse Vorschriften im Modell HRM2, was ein Nachtragskredit ist und was nicht. Als letztes Beispiel die Anschaffung von Dienstkleidern für den Werkhof. Die Leute machen einen guten Job, aber das ist doch kein Nachtragskredit. Wir haben in der Feuerwehr ein Budget. Wenn man etwas neu beschafft, auch Klamotten, wird das im nächsten Jahr durchgeführt. Das ist kein Nachtragskredit. So zieht sich das durch. Am schlimmsten finde ich es abschliessend bei der Begleitgruppe Verkehr. Zuerst schafft man es in der Stadtregierung nicht, den Verkehr unter Kontrolle zu bringen, Lösungen zu finden und ruft einmal mehr ein Kommissiönchen oder eine Begleitgruppe ins Leben. Am Schluss ist man aber neben dieser Geldvernichtung auch nicht in der Lage, das ordentlich zu budgetieren, damit wir hier drin nämlich sagen können, ob wir das überhaupt wollen oder nicht. Sondern man nimmt es als Nachtragskredit CHF 58'000.–. Ich finde, das entspricht nicht dem, was der Stadtrat von sich sagt, dass er mit unseren Mitteln sorgfältig umgeht. Ich finde auch, dass wir hier drin eine Verantwortung haben. Und das mit der späteren Anfügung von Krediten stimmt nun mal nicht. Dann muss man Verantwortung übernehmen und als Financier diese Rechnung ablehnen. Ich werde aus diesem Grund die Rechnung ablehnen und empfehle, dass man die Nachtragskredite in Zukunft beim Budgetieren unterbringt.

**Materielle Beratung** – die Botschaft wird seitenweise durchberaten.

#### **Rechnung 2025, Seite 4, Kapitel Ausblick**

**GR Schulthess:** Ich habe eine Anmerkung zum Ausblick des Stadtrats. Er schreibt, dass die Liegenschaftsteuer, die man am 18. Mai abschaffen will, für die Stadt Kreuzlingen ein Problem ist. Das ist es aber nur dann, wenn man auf der Ausgabenseite nicht in der Lage ist, ein Prozentchen in der Rechnung einzusparen, was kein Problem ist. Wenn man das kann, kann man nämlich die Liegenschaftsteuer abschaffen, dann ist es für die Stadt Kreuzlingen neutral. Es ist also nur dann ein Problem, wenn man seine Ausgabenseite nicht im Griff hat. Im Ausblick steht, es sei grundsätzlich ein Problem. Dem würde ich als Anmerkung so nicht entsprechen.

**Rückkommen** wird nicht gewünscht.

#### **Abstimmung**

Der Jahresrechnung wird mit 37 Ja-Stimmen gegen 1 Nein-Stimme zugestimmt und den Ertragsüberschuss auf die neue Rechnung vorgetragen.

6. Geschäftsbericht 2024 Energie Kreuzlingen – Kenntnisnahme

**Eintreten** ist obligatorisch.

Der Geschäftsbericht wird zur Kenntnis genommen.

## 7. Jahresrechnung 2024 Energie Kreuzlingen

**Eintreten** ist obligatorisch.

**GR T. Dufner, Präsident FRK:** Die Rechnung 2024 von Energie Kreuzlingen haben wir am 24. April beraten. Auch hier haben wir ein erfreuliches Ergebnis mit CHF 1.8 Mio. Ertragsüberschuss im Vergleich zu einem budgetierten Minus von CHF 900'000.–. Schlechter abgeschlossen haben die Sparten Wasser und Wärme, besser die Zentralen Dienste, Elektro und auch Dienstleistungen. Nettoinvestitionen konnten 2024 im Umfang von CHF 5.5 Mio. getätigt werden. Der Ertragsüberschuss von CHF 1.1 Mio. bei den Zentralen Diensten ist auf die Aufwertung der Beteiligung der Swissspower Renewables zurückzuführen. Wir erinnern uns, darüber haben wir auch schon diskutiert, weil wir Angst hatten, es würde noch tiefer gehen und es wäre sinnvoll, diese Anteile möglichst rasch zu verkaufen. Nun hat sich gezeigt, dass das eben ein Auf und Ab ist. Zum Glück besitzen wir diese Anteile noch. Im Elektrobereich haben wir ein Plus von CHF 990'000.– im Vergleich zu einem geplanten Minus von CHF 469'000.–. Grund dafür ist, dass man die Deckungsdifferenzen aufgrund der Unterdeckung beim Stromnetz einfließen lassen musste. Dies sind die beiden Haupttreiber für das bessere Ergebnis bei Energie Kreuzlingen im letzten Jahr. Bei der Wärme beträgt das Minus CHF 270'000.– statt wie budgetiert CHF 71'000.–. Hier mussten wir einen Umsatzrückgang von 4.4 % hinnehmen. Mitverantwortlich sind auch viele Gaskunden, die weggefallen sind. Beim Wasser haben wir ein Minus von CHF 290'000.– statt wie budgetiert CHF 241'000.–, wobei der Trinkwasserabsatz etwas geringer ausfiel. Im Rahmen der Diskussion in der FRK wurde eine Frage zum Gasnetz gestellt. Dieses muss voraussichtlich auf 2040 eingestellt werden, weil wir von Deutschland dann nicht mehr mit Gas versorgt werden, weshalb das Gasnetz zurück gebaut werden muss. Die Frage war, ob es korrekt sei, dass die Kosten auf immer weniger Kunden im Gasnetz verteilt würden, da die Kosten nur auf die Kunden abgewälzt werden könnten, die Gas beziehen würden. Diese Frage wurde bejaht. Weiter hatten wir eine Diskussion zur Information, die wir bekommen haben, dass kleinere Gemeinden im Nachgang zum Mantelerlass, der im Juni 2024 angenommen wurde, immer grössere Probleme bekommen, bzw. deren Energieversorgungsunternehmen nicht mehr in der Lage seien, die hoheitlichen Aufgaben, die Dienstleistungen und Betriebsführung selbst zu erfüllen und sich aus diesem Grund an grössere Energieversorgungsunternehmen wenden, damit diese für sie die entsprechenden Dienstleistungen erbringen können. Es wurde darauf hingewiesen, dass Energie Kreuzlingen das macht und von zwei kleineren Nachbargemeinden entsprechende Anfragen bekommen hat. Es tauchte die Frage auf, ob es dafür nicht eine Botschaft an den Gemeinderat brauche. Es wurde darauf hingewiesen, man habe dies abgeklärt und geprüft und sei der Meinung, dass es keine Botschaft an den Gemeinderat brauche, da keine Betriebsübernahmen erfolgen und von anderen Energieversorgungsunternehmen auch keine Infrastruktur übernommen werde und zudem von Energie Kreuzlingen kein Kapitaleinsatz notwendig sei. Dienstleistungen für andere Gemeinden würden von Energie Kreuzlingen auf vertraglicher Basis erbracht, was laut Meinung von Energie Kreuzlingen gemäss Gemeindeordnung möglich sei und weshalb es keine Botschaft an den Gemeinderat brauche. Eine Frage betraf den Ausstieg bei der Etawatt, der zum Buchwert erfolgt ist. Bei der EKT-Beteiligung verzeichnen wir eine Aufwertung von 20 %. Uns wurde erklärt, diese 20 % stammen von einer effektiven Aufwertung und nicht von einer Erhöhung der Beteiligung. Die FRK hat die Rechnung von Energie Kreuzlingen zuhanden des Gemeinderats einstimmig verabschiedet.

**GR Dal Dosso:** Dies ist die Meinung der FL/G/GLP-Fraktion. Wir sind selbstverständlich sehr erfreut, dass das Ergebnis mit einem Plus von CHF 1.8 Mio. abschliesst. Das sind CHF 2.7 Mio. mehr als budgetiert. Die Freude ist allerdings etwas getrübt, wenn man die Gründe für die grösseren Abweichungen zum Budget anschaut. Darauf möchte ich kurz eingehen. Wo sind die grössten Differenzen? Als Erstes ist es die Aufwertung der Beteiligung an Swissspower Renewables von mehr als CHF 1 Mio. Was für ein Glück, dass wir die Beteiligung nicht veräussert haben, wie es beantragt wurde. Dass sich ein so schönes Ergebnis wiederholt, ist allerdings fraglich. Eine solche Beteiligung gehört nicht zu den Kernaufgaben

von Energie Kreuzlingen und mittelfristig, sind wir der Meinung, sollte eine Lösung gefunden werden. Die zweite Hauptdiskrepanz ist die Deckungsdifferenz im Bereich Strom mit CHF 0.9 Mio. Plus statt minus CHF 1 Mio. wie budgetiert. Diese positive Wirkungsdifferenz ist nichts anderes als eine Kostenunterdeckung. Der in den Tarifen eingerechnete Strompreis hat nicht gereicht, um die Kosten zu decken. Das wird aktiviert, weil die Kosten in den nächsten Jahren auf die Kunden überwältigt werden können, was für unsere Kunden nicht sehr erfreulich ist. Die dritte grosse Diskrepanz zum Budget ist der Personalaufwand. Energie Kreuzlingen kann 4.1 Sollstellen nur schwer besetzen, deshalb sind die Personalkosten niedriger als budgetiert. Das ist aber besorgniserregend. Energie Kreuzlingen braucht gute Fachkräfte, um ihre Aufgaben zu bewältigen. Der Arbeitsmarkt für Fachkräfte ist aber ausgetrocknet, und Energie Kreuzlingen wird offenbar bessere Konditionen anbieten müssen, was teilweise heikle Konsequenzen für die bestehende Lohnstruktur und für die Kosten haben könnte. Personalmangel ist auch mit ein Grund für die letzte grosse Diskrepanz zum Budget, nämlich die Investitionen. Investiert wurden CHF 5.6 Mio., das sind 30 % weniger als geplant. Diesen Zustand betrachten wir als nicht optimal, soll Energie Kreuzlingen weiterhin für eine sichere und effiziente Infrastruktur und für die Wände zu einer karbonfreien Zukunft sorgen. Wir sind uns der grossen Herausforderungen bewusst, die Energie Kreuzlingen zu bewältigen hat und haben wird und schätzen und unterstützen konstruktiv kritisch, aber ausdrücklich ihre Arbeit. In diesem Sinn stimmt die FL/G/GLP-Fraktion der Rechnung von Energie Kreuzlingen einstimmig zu.

**GR R. Herzog:** Auch bei der Rechnung von Energie Kreuzlingen geht zuerst der Dank an alle Verantwortlichen, die an dieser Rechnung und dem ganzen Ergebnis mitgearbeitet und ihren Teil zum erfolgreichen Abschluss beigetragen haben. Ähnlich wie bei der Stadt konnten wir bei Energie Kreuzlingen ein deutlich besseres Resultat erzielen. Auch ähnlich ist, dass die positive Budgetabweichung stark durch Faktoren geprägt und verursacht ist, die ausserhalb der Kontrolle des Unternehmens Energie Kreuzlingen liegen. Sie wurden bereits erwähnt: die Wertberichtigung von Swisspower Renewables sowie die Deckungsdifferenzen. Gerade die Deckungsdifferenzen im Stromnetz – es ist das Stromnetz und nicht die Energie – sind stark systembedingt. Die Vermutung liegt nahe, dass angesichts der weiterhin beträchtlichen Investitionen, die geplant und aufgrund der technischen Entwicklung auch notwendig sind, bei einem gleichzeitigen Ausbau der Eigenproduktion, bspw. Solaranlagen von Kundinnen und Kunden. Und damit tendenziell sinkenden Absatzmengen solche Deckungsdifferenzen in Zukunft auch weiterhin ausgewiesen werden müssen. Diese könnten fast ein bisschen zur Regel werden, sind aber systembedingt durch das Unternehmen in der Budgetierung nicht zu vermeiden. Unsere Fraktion hat keinerlei Kritikpunkte an der Rechnung und wird ihr deshalb einstimmig zustimmen.

**GR Salzmann:** Ich bin sehr erfreut, lieber Kollege Dal Dosso, über deine Worte zu Swisspower Renewables. Ich hoffe, dass wir da nochmals einen Anlauf nehmen und uns auf die Kernkompetenzen der Stadt konzentrieren können und nicht auf Wasserstrom aus Italien oder Windstrom aus Deutschland. Die Rechnung des Buchungskreises Energie Kreuzlingen selbst ist unspektakulär. Sie ist leider genauso intransparent wie die Budgets und Rechnungen vorher, daher kann man kaum eine wirtschaftliche und Aussage daraus ableiten. Schade. Aber gemäss Stadtrat und der Mehrheit des Gemeinderats ist das ja so in Ordnung. Ein bisschen aufhorchen lässt uns die strategische Wendung des städtischen Departements Energie Kreuzlingen, dass zukünftig Insourcing von anderen Werken betrieben werden soll. Da wäre es sicher sinnvoll, gemäss Gemeindeordnung gar Pflicht, den Gemeinderat bei der Ausgestaltung zu involvieren. Ich erinnere da allenfalls an Art. 29 a Ziff. 10 und 11 oder 29 c Ziff. 6 und 9 unserer Gemeindeordnung. Dass man das jetzt, also nach der Volksabstimmung zum neuen Betriebsgebäude kommuniziert, wohl um das neue Betriebsgebäude auch wirklich auszulasten, ist nicht gerade vertrauensfördernd gegenüber dem Volk. Dass man Kürzungen im Marketingbereich vom Budget 2025 wenige Tage nach besagter Volksabstimmung mit den Institutionen kommuniziert und nicht vorher bereits angefangen hat, ist ebenfalls eigenartig, lieber Stadtrat. Buchungstechnisch ist die Rechnung jedoch korrekt, deswegen wird unsere Fraktion dieser Rechnung einstimmig zustimmen.

**Der Ratspräsident:** Mit Eintreffen von GR Fabienne Herzog sind jetzt 39 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte anwesend; das absolute Mehr beträgt weiterhin 20.

**GR Andres:** Die MITTE/EVP-Fraktion hat sich ebenfalls mit der Rechnung von Energie Kreuzlingen auseinandergesetzt. Auch bei uns ist in der Diskussion das Thema Beteiligungen aufgekommen. Wir sind

aber auch überzeugt davon, dass das Thema von Energie Kreuzlingen adressiert wird und man einen guten Weg findet, dass man nicht einfach darauf spekulieren kann, aus diesen Beteiligungen stets gute Gewinne machen zu können. Wir sehen auch die anstehenden Herausforderungen mit dem Umbau der Netze, mit den künftigen neuen Energiezusammensetzungen und haben da in Zukunft sicher ein Auge drauf. Wir haben keinerlei Vorbehalte gegenüber der Rechnung und stimmen ihr einstimmig zu.

**GR Semeraro:** Die SVP-Fraktion hat die Jahresrechnung von Energie Kreuzlingen ausführlich diskutiert. Das Gesamtergebnis schliesst mit einem erfreulichen operativen Überschuss von CHF 1.8 Mio. ab und liegt damit um rund CHF 2.8 Mio. über dem budgetierten Wert. Das Ergebnis ist positiv zu bewerten, zu bedenken ist jedoch, dass vor allem Strombezüger zu viel bezahlt haben. Energie Kreuzlingen steht in den kommenden Jahren vor erheblichen Herausforderungen. Dazu zählen unter anderem die angekündigte Einstellung von Gaslieferungen aus Deutschland, wachsende regulatorische und infrastrukturelle Anforderungen an Energieversorger sowie der geplante Neubau des Betriebsgebäudes. Diese Entwicklung erfordert eine vorausschauende Planung, klare Prioritätensetzung und einen verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Mitteln. Trotzdem sollte bei der Tarifgestaltung vertieft geprüft werden, in welcher Form Kundinnen und Kunden am Erfolg partizipieren könnten. Wir danken allen Mitarbeitenden und Verantwortlichen herzlich für die Erstellung des Jahresabschlusses. Die SVP-Fraktion stimmt der Jahresrechnung von Energie Kreuzlingen einstimmig zu.

**GR Schulthess:** Ich bin erfreut, dass ich mit der Seite der Grünen und der Freien Liste einmal einer Meinung bin, denn es gehört definitiv nicht zu den Kernaufgaben der Stadt, mit Beteiligungen zu pokern. Die reine Höherbewertung von Swispower Renewables ist kein operativer Mehrwert in dieser Rechnung. Ich bleibe also der Meinung, wie das hier auch schon besprochen wurde, dass man diese Beteiligung veräussern sollte. Am besten jetzt, wo sie zwischendurch einmal etwas wert ist. Mit der Rechnung bin ich einverstanden. Was halt nach wie vor ein Problem ist, ist die Gewinnverwendung. Das Gesamtergebnis, welches im Bereich Strom CHF 1.8 Mio. positiv ist, ist nichts anderes als zu viel-bezogene Stromgebühren von Kreuzlinger Einwohnerinnen und Einwohnern. Das gehört, weil auch die ganze Energie Kreuzlingen den Kreuzlingern gehört, zurückvergütet, zurücküberwiesen oder zurückvergünstigt an die Stromkundinnen und Stromkunden. Dummerweise haben wir es in der Ergebnisverwendung so, dass wir es aufs nächste Jahr vortragen, statt dass man es den Leuten zurückbezahlt, die alle unter diesen hohen Stromtarifen leiden. Das stört mich, und da sieht man nun den Unterschied zwischen mir und der SVP, die sich daran auch stört und dann trotzdem jedes Jahr Ja sagt. Ich störe mich daran, dass man den Leuten die Stromkosten, die man zu viel genommen hat, nicht zurückgibt und sage entsprechend Nein.

**Materielle Beratung und Rückkommen** werden nicht gewünscht.

### **Abstimmung**

Der Jahresrechnung wird mit 38 Ja-Stimmen gegen 1 Nein-Stimme zugestimmt.

8. Kreditbegehren für die Sanierung der Bodensee-Arena in Höhe von netto CHF 26.1 Mio. (brutto CHF 26.7 Mio.) (indexiert) zuhanden der Volksabstimmung

**Die Protokollführung:** GR Hummel tritt in den Ausstand.

**Der Ratspräsident:** Im Vorfeld gab es in einzelnen Gesichtern Fragezeichen, ob auch ich in den Ausstand gehen müsse oder nicht. Ich möchte kurz erklären, warum das überhaupt nie die Überlegung war. Erstens gab es zu keiner Zeit finanzielle oder sonstige Abhängigkeiten zwischen dem EHC Kreuzlingen-Konstanz und mir und schon gar nicht mit der Bodensee-Arena. Ich war nur Präsident, mit Betonung auf "war", das bin ich nämlich seit Anfang Januar auch nicht mehr. Aber wichtig ist, dass weder finanzielle noch sonstige Abhängigkeiten bestanden. Ich habe keinen Lohn bezogen, ich hatte keinen Vertrag, überhaupt nichts dergleichen. Wie gesagt, wenn schon, mit dem EHC Kreuzlingen, aber nicht

einmal dort und schon gar nicht mit der Bodensee-Arena. Deshalb sehe ich keinen Grund, warum ich in Ausstand treten sollte.

**Eintreten** ist unbestritten.

**Der Ratspräsident:** Die vorberatende Kommission war eine zusammengelegte BU und GKS. In Absprache mit den beiden Präsidenten geht das Wort an den Präsidenten der GKS.

**GR Brändli:** Wie gesagt, die Kommissionen GKS und BU haben sich dieser Botschaft anlässlich einer gemeinsam durchgeführten Kommissionssitzung angenommen. Teilgenommen haben total 16 stimmberechtigte Mitglieder. Von der Exekutive waren STP Niederberger, SR Moos und SR Zülle, von der Verwaltung Thomas Knupp, Leiter Finanzamt, Ruedi Wolfender, Leiter Gesellschaft und Liegenschaften anwesend. Als Gäste durften wir Matthias Möllene, seines Zeichens Verwaltungsratspräsident der Bodensee-Arena AG, sowie Geschäftsführer Nico Seiler begrüßen. Einleitend zeigte STP Niederberger die Geschichte der Bodensee-Arena sowie den notwendigen Sanierungsbedarf wie auch die zukünftige Ausrichtung auf, dass die Bodensee-Arena weiterhin ein fester Bestandteil im Kreuzlinger Sport- und Eventbereich sein soll, dass es weiterhin Eis auf zwei Feldern geben soll, wobei der Fokus auf eine multifunktionale Nutzung gelegt wird. Zur ökologischen Verbesserung soll ein Kraftwerk entstehen, welches sich positiv auf die Umwelt sowie die Betriebskosten auswirken wird. Des Weiteren wurde ausgeführt, dass die Nachbargemeinden sowie die Stadt Konstanz jährlich wiederkehrende Beiträge gesprochen haben und der Kanton Thurgau aus dem Sportfonds einen Beitrag von CHF 600'000.– leisten wird. Aus all diesen genannten Gründen setzt sich der Gesamtstadtrat für den Erhalt und den Weiterbetrieb der Bodensee-Arena ein. VRP Matthias Möllene ergänzte, dass die Investitionen im Bereich der sinnvollen Freizeitbeschäftigungen von Kindern, Jugendlichen, aber auch uns Erwachsenen äusserst wertvoll sind. Der geplante Umbau bietet im Bereich Sport, Freizeit, Tourismus und Events mehr Möglichkeiten als bisher. Nicht zu unterschätzen ist die Bodensee-Arena als Wirtschaftsfaktor, als Arbeitgeber, aber auch als Auftraggeber. Es wird was immer möglich in Kreuzlingen und der Region eingekauft. Ebenfalls darf die grosse Wertschöpfung in der Region nicht unterschätzt werden, welche durch die Bodensee-Arena generiert wird. Die Botschaft haben wir anschliessend inhaltlich folgendermassen abgearbeitet: Wir haben die Botschaft seitenweise beraten und fortlaufend die Beilagen zur Hand genommen. Die Sachverständigen aus der Exekutive, der Verwaltung sowie der Bodensee-Arena legten uns jeweils vorgängig die verschiedenen Bereiche dar und erklärten sie uns teilweise auch mit PowerPoint-Präsentationen, was für uns sehr hilfreich war. Ihr seht, die Botschaft ist umfangreich und enthält auch noch 18 Beilagen. Wir als Kommissionsmitglieder haben das sehr geschätzt. Bei Beilage 2 tauchte bereits die erste Frage auf, ob der Regierungsrat bereits vorgängig seine Zustimmung zu diesem Vorhaben geben müsse. Darauf wird uns STP Niederberger, der das bei Regierungsrat Diezi abgeklärt hat, heute Abend sicher eine Antwort geben. Aus der Kommission wurden Fragen betreffend die damalige Finanzierung und die Entschuldung gestellt, aber auch zum Ausstieg der Stadt Konstanz im Jahr 2004. Betreffend den zukünftigen Betrieb wurde dargelegt, dass nach erfolgreicher Volksabstimmung am 28. September 2025 der Baurechtsvertrag aufgelöst wird, wozu es einen Antrag vom Stadtrat an den Gemeinderat geben wird. Es ist geplant, die Anlage in die Stadt zu überführen und gleichzeitig eine Betriebs AG einzurichten, welche für einen kostendeckenden Betrieb der Bodensee-Arena zuständig ist. Nach Abnahme der Rechnung 2025 wird an der Generalversammlung der Bodensee-Arena AG der heutige Verwaltungsrat verabschiedet und der neue Verwaltungsrat der Betriebs AG eingesetzt, welcher durch Personen aus der Verwaltung (Stadtpräsident, Finanzchef, Stadtrat Gesellschaft, Abteilungsleiter Gesellschaft) sowie eine Fachperson im Bereich von Gastro und Hotellerie bestückt. Ein Kommissionsmitglied hat das aufgenommen und vertrat die Meinung, Gastronomie und Hotellerie in der Bodensee-Arena sollten in Zukunft nicht von der Stadt betrieben werden. STP Niederberger legte überzeugend dar, dass man die Bereiche Sport, Gastro, Hotellerie und Events nicht einfach voneinander trennen könne und es innerhalb der verschiedenen Bereiche viele Synergien gebe, was man mit den Angestellten gut meistern könne. Thomas Knupp führte weiter aus, dass durch die Integration der Immobilien in die Stadt und die Gründung der Betriebs AG rund CHF 2 Mio. Mehrwertsteuer eingespart werden können. Ein Mitglied wies darauf hin, dass nicht nur die Öffentlichkeit, die Schulen und Vereine Nutzer

dieser Anlage sind, sondern auch juristische Personen. Der Stadtpräsident hat das aufgenommen und wird das in den entsprechenden Beilagen noch ergänzen. Weiter wurde die Frage aufgeworfen, ob es gesetzliche Vorschriften für die energetische Sanierung und Einhausung des Ausseneisfelds gebe. Abklärungen beim Amt für Energie des Kantons Thurgau haben ergeben, dass die Bodensee-Arena inkl. dem Ausseneisfeld als ein Gebäudekomplex betrachtet wird. Weil die Investitionen 50 % des Versicherungswerts von CHF 14 Mio. überschreiten, muss das gemacht werden. Des Weiteren sind auch die Vorgaben des Energiegesetzes relevant, da von Gesetzes wegen mit der Energie haushälterisch umgegangen werden muss. Daher führt kein Weg daran vorbei, das Ausseneisfeld einzuhausen. Ausserdem müssen sämtliche Dachflächen der beiden Hallen für die Eigenstromnutzung mit PV-Anlagen bestückt werden. Diskutiert wurde auch das Thema Parkplätze. Einerseits sollte man diese Fläche multifunktional nutzen können, andererseits kamen auch Vorschläge zur Überdachung für weitere PV-Anlagen. Auch Bäume sind immer ein Thema. Braucht es Bäume, braucht es keine Bäume? Sind genügend Veloabstellplätze vorhanden, ist die Zufahrt für Lieferanten, Rettung, Feuerwehr und die heutigen Brink- und Abholdienstleistungen geregelt? Alldem soll bei der Detailplanung Beachtung geschenkt werden. Dabei besteht auch ein kausaler Zusammenhang mit dem Parkhaus am See, ob und wann dieses kommt. Diese Entscheidung soll abgewartet und bei der Planung und Umsetzung koordiniert werden. Fragen ergab auch das Betriebskonzept der Betriebs AG. Aktuell dürfen nur fünf Veranstaltungen pro Jahr mit mehr als 300 Personen durchgeführt werden, dies notabene auch noch nur mit Spezialbewilligungen. Im Eventbereich erhofft man sich nach dem Umbau höhere Deckungsbeiträge. Der Eisbereich ist jetzt schon sehr gut ausgelastet. Generell ist man aber auch bemüht, alle Nutzergruppen zufriedenstellen zu können. Wie überall wurde auch hier die Tarifstruktur diskutiert. Es wurde erklärt, dass die Tarifstruktur ähnlich abgehandelt wird wie beim Bad Egelsee mit einem Rabattierungssystem für Einheimische, Auswärtige und Gemeinden, die Beiträge leisten oder eben keine Beiträge leisten. Was in der Tarifstruktur in der Botschaft nirgends ersichtlich war, ist, wie man mit dem Beitragsgeber Konstanz umgeht. Diesbezüglich fanden nach der Sitzung Gespräche zwischen STP Niederberger und Konstanz statt. Dazu wird uns der Stadtpräsident heute zu gegebener Zeit sicher noch informieren. Weiter sind die Tarifstrukturen für Vereine zu deklarieren sowie die tageszeitlichen Abstufungen klarzulegen. Die Belastung der städtischen Rechnung gab in der Kommission zu reden. In den letzten 17 Jahren erfolgten Investitionsbeiträge von rund CHF 300'000, die Belastung in der Stadtrechnung betrug jeweils etwa CHF 660'000. 2025 wurde die städtische Rechnung mit CHF 780'000 belastet. Nach dem Umbau wird diese Zahl irgendwo bei CHF 1.65 Mio. liegen. Auf die Frage, wie man die städtische Rechnung entlasten könne, wurde mitgeteilt, dass bei Abschreibungen und Unterhalt wahrscheinlich wenig zu machen sei, die Mieterträge aber höher werden könnten. Matthias Mölleneu sagte, dass die Schätzungen sehr konservativ gemacht worden seien und sicher etwas mehr drin liege. Vor allem beim Ausseneisfeld, welches eingehaust wird, könne übers ganze Jahr hinweg mehr herausgeholt werden. Weiter sei der Umsatz bei den Events mit CHF 150'000 relativ tief angesetzt worden. Dort erhofft man sich auch mehr, was schlussendlich die städtische Rechnung entlasten würde. Natürlich wurden auch Fragen zu einer allfälligen Ablehnung aufgebracht. Laut STP Niederberger habe die Gebäudeversicherung verlauten lassen, ohne Sanierung würde der Betrieb der Bodensee-Arena nicht mehr bewilligt. So habe man beispielsweise für eine grössere Veranstaltung im Mai 2026 keine Bewilligung mehr erhalten. Bei einem Nein des Stimmvolks würde ein Rückbau rund CHF 2 Mio. kosten, der Buchwert von rund CHF 3.6 Mio. würde vernichtet. Ausserdem müsste man sich dann über den Neubau von Garderoben unterhalten, welche jetzt mit CHF 5 Mio. eingesetzt ist, was total eine Summe von rund CHF 10-12 Mio. ergibt. Die Kommissionen GKS und BU haben der Botschaft zuhanden der Volksabstimmung mit 12 Ja, 0 Nein sowie 4 Enthaltungen zugestimmt. Wir möchten uns bei der Verwaltung für die Erarbeitung dieser umfangreichen, gut gegliederten und informativen Botschaft von beiden Kommissionen aus herzlich bedanken.

**GR Corneli:** Die FDP-Fraktion stimmt dem Kreditbegehren zur umfassenden Sanierung der Bodensee-Arena einstimmig und mit voller Überzeugung zu. Wir sehen in dieser Investition eine bedeutende Chance, die regionale Infrastruktur und Wirtschaft zu stärken und die Attraktivität der Region nachhaltig zu fördern. Wir sind überzeugt, dass die modernisierte Arena ein wichtiger Impulsgeber für die wirtschaftliche, sportliche und gesellschaftliche Entwicklung der Region Kreuzlingen und darüber hinaus

sein wird. Die folgenden Argumente haben uns überzeugt: Durch die Nutzung der bereits bestehenden Infrastruktur wird uns ein schlankes Sanierungsprojekt vorgelegt. Die Grundstruktur der Bodensee-Arena ist intakt, was eine verhältnismässig kosteneffiziente Sanierung ermöglicht. Mit einer cleveren Kombination aus bewährter Bausubstanz und gezielt nachhaltigen Modernisierungen wird aus dieser Oldtimer-Eis- und Eventhalle eine energieeffiziente Sport- und Freizeitanlage. Schlank, sinnvoll und bereit, noch viele Jahre die eisigen Heldenmomente zu generieren. Wir sehen die zukünftige Energieeffizienz und die dadurch entstehenden Kostenersparnisse. Der aktuelle Betrieb ist ein erheblicher Energieräuber und verursacht unnötig hohe Betriebskosten. Die Sanierung schafft eine moderne, energieeffiziente Infrastruktur, die langfristig Einsparungen ermöglicht und die Umweltbelastung massiv reduziert. Es gibt nur eine klare strategische Entscheidung herbeizuführen. Es gibt nur die Wahl zwischen einer umfassenden Sanierung oder einem kostenintensiven Abbruch, welcher die Region eines wichtigen Infrastrukturbausteins berauben würde. Projekialternativen wären entweder wirtschaftlich deutlich weniger attraktiv oder technisch kaum realisierbar. In einem weiteren Pluspunkt dieses Projekts liegt die Stärkung der regionalen Wirtschaft und Arbeitsplätze. Die Bodensee-Arena vereint die Bereiche Eis, Gastronomie und Hotellerie. Diese Kombination unterstützt den regionalen Tourismus, fördert die Hotellerie und sichert Arbeitsplätze in der Region. Sowohl durch den Betrieb als auch durch die sportlichen Aktivitäten bietet sie eine Vielzahl von Arbeitsplätzen an. In der Diskussion sind immer wieder die Argumente gefallen, dass in Weinfelden ein Projekt zum Neubau einer Eventhalle ansteht. Wir sehen darin keine direkte Konkurrenz, weil die Bewilligung bzw. die Umsetzung weit entfernt ist. Zudem ist unser Einzugsgebiet deutlich grösser und umfasst nicht nur den Kanton Thurgau, sondern auch die angrenzende deutsche Region rund um Konstanz, somit rund 140'000 Einwohner, was unseren Standort langfristig sicher attraktiver macht. Gegner der Sanierung bemängeln, dass ein erheblicher Teil der Nutzer der Bodensee-Arena aus Deutschland stammt. Zwar mag die finanzielle Beteiligung von jährlich EUR 150'000 seitens der Stadt Konstanz im Vergleich zur Nutzung der Bodensee-Arena als eher gering erscheinen, aber wir sollten nicht vergessen, dass auch Kreuzlinger zahlreiche, oft kostenintensive Infrastrukturen in Konstanz wie zum Beispiel die Therme oder die Bodensee-Philharmonie nutzen. Dafür bezahlen wir prozentual nur einen deutlich geringeren Beitrag. Unsere Fraktion begrüsst, dass die Eintrittspreise bzw. Tarife je nach Beteiligung der umliegenden Gemeinden abgestuft sind. Das ist ein klares Zeichen und eine Wertschätzung für jene Gemeinden, die sich aktiv an den Betriebskosten beteiligen. Das unterstreicht ihr Engagement für eine starke regionale Infrastruktur. Damit wird eine faire und solidarische Verteilung der finanziellen Last unterstützt, was den Zusammenhalt in der Region sicher stärken wird. Sport spielt eine zentrale Rolle in der Förderung von Teamgeist, Disziplin und sozialer Integration, insbesondere der Jugend. Gerade im Winter, wenn andere Freizeitmöglichkeiten begrenzt sind, bietet die Bodensee-Arena jungen Menschen eine sinnvolle Beschäftigung abseits der Strasse. Sport verbindet, schafft Freundschaften über kulturelle Grenzen hinweg und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Gemeinsame sportliche Aktivitäten können die Integration fördern und soziale Barrieren abbauen. Aus unserer Sicht ist das ein wichtiger und echter Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in dieser Stadt. Grundsätzlich möchten wir die Qualität der vorgelegten Unterlagen und die transparente Aufarbeitung der Projektinformationen ebenfalls loben. Kurz zusammengefasst: Die FDP-Fraktion unterstützt die Sanierung der Bodensee-Arena als bedeutende Investition in die regionale Infrastruktur und Wirtschaft. Sie gibt einen wichtigen Impuls für die wirtschaftliche, sportliche und gesellschaftliche Entwicklung der Region Kreuzlingen und darüber hinaus.

**GR Ricklin:** Erkenne den Wert der Dinge. Welchen Wert hat die Bodensee-Arena für Sie? CHF 26.7 Mio. für die Sanierung gemäss der vorliegenden Botschaft? CHF 12 Mio. für den Rückbau, Bodenaufbau inkl. den vorgeschriebenen Massnahmen wegen der darunterliegenden Deponie? Oder einen ideellen Wert, weil Sie eine emotionale Bindung zur Bodensee-Arena haben? Erkenne den Wert der Dinge. Diese Worte des deutschen Mediziners Ebo Rau erinnern daran, dass eine Entscheidung nicht allein auf finanziellen Zahlen gründen sollte, sondern auch für die langfristige Bedeutung der Gemeinschaft berücksichtigen muss. Genau diese Abwägung hat die SVP-Fraktion gemacht, intensiv diskutiert und die zentralen Komponenten gegenübergestellt. Der enorme finanzielle Aufwand steht der sportlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bedeutung der Bodensee-Arena für Kreuzlingen gegenüber. Wir sehen, dass ein Betrieb unter den aktuellen Bedingungen kaum mehr tragbar ist, da damit gerechnet werden

muss, dass technische Geräte jederzeit aussteigen. Jede zusätzliche Investition dürfte erneut eine Grundsatzdiskussion auslösen. Dies wird das Personal zunehmend verunsichern und ziemlich sicher eine Fluktuation auslösen. In der Folge wäre eine weitere Betriebsfähigkeit der Bodensee-Arena gefährdet. Für viel Geld erhalten wir eine Bodensee-Arena mit einer zeitgemässen und modernen technischen Ausstattung, die auch ein attraktiver Arbeitgeber sein wird. Wir sehen Sparpotenzial. Eine Begrünung der Fassaden ist in unseren Breitengraden selbst unter Fachleuten umstritten, da die Umsetzung nicht nur technisch anspruchsvoll, sondern auch kostspielig ist. Die Umgebungsgestaltung setzt gemäss Botschaft auf Bäume im Parkplatzbereich, was in der Folge eine Reduzierung der Anzahl Parkplätze direkt vor der Bodensee-Arena nach sich zieht. Das macht nur Sinn, wenn der geplante Bau des Parkhauses an der Seestrasse gesichert ist. Man dürfte aber auch dann überlegen, ob es nicht sinnvoller wäre, den Parkplatz baumfrei zu lassen, um auch vor der Bodensee-Arena eine optimale und flexible Nutzung gewährleisten zu können. Wenn man Bäume pflanzen möchte, gäbe es 450 Meter ostwärts einen grossen, betonierten Platz, dem ein paar beschattende Bäume guttun würden. Ihr wisst, welchen Platz ich meine. Wir sehen, dass das Konzept der breiten Nutzergruppe durch Sport, Events, Hotel und Gastronomie unter einem Dach sinnvoll ist. Es hat sich bis anhin bewährt und gewährleistet eine funktionale sowie wirtschaftlich sinnvolle Nutzung der gesamten Infrastruktur. Wir sehen einen Punkt, der uns besonders am Herzen liegt. Gemäss Botschaft wird der Verwaltungsrat mit Personen aus der Stadtverwaltung strategisch und operativ besetzt, verstärkt durch eine Fachperson aus dem Bereich Gastronomie/Hotellerie. Die Betriebs AG, die die Sport- und Freizeitanlage in eigener Verantwortung betreibt, wird vom Verwaltungsrat geführt. Wir denken, es ist wichtig, den Verwaltungsrat mit einer weiteren unabhängigen Fachperson zu ergänzen, um die Kompetenzen und die notwendige Distanz und Objektivität bei strategischen Fragen zu gewährleisten. Idealerweise verfügt diese Person über Fachwissen in Planung, Betrieb, Finanzierung und strategischer Weiterentwicklung von Sport- und Freizeitanlagen oder bringt einen juristischen Hintergrund mit. Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich im Namen der SVP-Fraktion einen herzlichen Dank für die informative und aufschlussreiche Führung durch die Bodensee-Arena aussprechen. Sie hat wertvolle Einblicke ermöglicht und eindrucksvoll veranschaulicht, wo die grössten Herausforderungen liegen. Jemand meinte sogar, dies sei eine der schlauerer Veranstaltungen gewesen, die wir bisher hatten. Erkenne den Wert der Dinge. Die Diskussion über die Zukunft der Bodensee-Arena in Kreuzlingen ist von starken Gegensätzen geprägt. Für die einen ist ein Abbruch das kleinere finanzielle Übel, weil dadurch keine weiteren Investitionen nötig und neue Ressourcen frei werden. Für die anderen steht weit mehr auf dem Spiel. Sie sehen in der Arena einen bedeutenden Identifikationsort für die Region. Der Verlust wäre ein unwiederbringlicher Einschnitt. Für sie ist der Erhalt und damit die Sanierung keine reine Kostenfrage, sondern eine Frage der Identität und Lebensqualität. Das gilt für Kreuzlingen, für elf Sportvereine und für alle Kinder, die über Generationen mit der Schule oder in der Freizeit eine sinnvolle Beschäftigung auf dem Eis finden. Die SVP-Fraktion unterstützt das Kreditbegehren grossmehrheitlich. Wir sind froh darüber, dass die Kreuzlinger Stimmbevölkerung das letzte Wort hat und sich bald selbst fragen muss: Was ist mir die Bodensee-Arena wert?

**GR R. Herzog:** Die SP/GEW/JUSO-Fraktion hat ausführlich und durchaus kontrovers über diese Botschaft diskutiert. Seit der Sanierungsbedarf der Bodensee-Arena so klar aufgezeigt worden ist, und das ist doch schon eine ganze Weile her, wird ja heftig über das richtige Vorgehen diskutiert. Braucht es zwei Eisfelder? Wäre es nicht günstiger, gleich eine neue Halle zu bauen, statt in die bestehenden Anlagen zu investieren? Für wen bauen wir diese Halle? Solche grundsätzlichen Fragen standen im Raum. Dem Ersteller der Botschaft und allen Gremien, die an der konzeptionellen Arbeit beteiligt waren, darf aus unserer Sicht ein Kränzchen gewunden werden, weil es nämlich gelungen ist, sich diese kritischen Fragen zu stellen und auch überzeugende Antworten darauf zu formulieren. Unsere Fraktion ist zum Schluss gekommen, dass das Gesamtkonzept aus energetischer, betrieblicher und konzeptioneller Sicht überzeugt. Es erlaubt eine Reduktion des Energieverbrauchs, wobei dieser natürlich immer noch hoch bleibt, das muss man gleichzeitig auch sagen, aber immerhin weitgehend durch nachhaltig produzierten Strom gedeckt werden kann. Das hilft auch, das wurde bereits erwähnt, die reinen Betriebskosten zu senken. Das Zweihallenkonzept erlaubt zudem die vermehrte Nutzung der grossen bestehenden Halle vor allem in der warmen Jahreszeit für andere Zwecke, zum Beispiel Events, andere Sportanlässe

oder Anlässe anderer Vereine generell. Nicht zuletzt ist nur so weiterhin eine Nutzung für den öffentlichen Eislauf möglich. Wenn wir in Kreuzlingen weiterhin Eissport haben wollen, ist aus unserer Sicht dieses Projekt die einzig vernünftige Lösung. Der Preis ist hoch, das ist klar. Damit bin ich beim erwähnten "wenn". Angesichts der offensichtlichen Veränderung des Klimas und der steigenden Durchschnittstemperaturen kann man sich natürlich durchaus die Frage stellen, ob Eissport nicht ein bisschen aus der Zeit gefallen ist. In den Berggebieten stellt man sich diese Frage auch mit dem Skisport. Diese Frage stellen sich ein paar Fraktionsmitglieder in der Tat. Mehrheitlich ist unsere Fraktion dennoch der Meinung, dass wir an diesem Ort weiterhin eine städtische Halleninfrastruktur für den Eissport, aber ausdrücklich nicht nur für den Eissport haben wollen. Das vorliegende Konzept macht diese Mehrfachnutzung möglich, was sehr in unserem Sinn ist. Synergien für den Fussball, für andere Sportarten auf den Aussenplätzen und für den Tourismus, Stichwort Hotel und Restaurant, sind offensichtlich. Unsere Fraktion setzt sich für Kreuzlinger Vereine, für Sport und Kultur ein und wird der Botschaft mehrheitlich zustimmen. Entscheiden wird das Volk.

**GR Bitschnau:** Die FL/G/GLP-Fraktion hat das Kreditbegehren über sage und schreibe CHF 26 Mio. eingehend diskutiert. Einige Punkte gaben viel, andere ein bisschen weniger zu reden. Ich werde versuchen, die wichtigsten Aspekte aus unserer Diskussion wiederzugeben. Am Anfang steht die entscheidende Frage: Wollen wir uns den Luxus eines Eisfelds leisten? In dieser Frage sind wir uns als Fraktion einig. Ja, wir wollen das. Der Grund ist relativ einfach. Wir wollen die sinnvolle Freizeitbeschäftigung den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen von Kreuzlingen und der Umgebung nicht wegnehmen. Sie sollen weiterhin unvergessliche Eismomente erleben dürfen. Auch die Schulen sind sehr dankbar für die Möglichkeit, ihr Sportangebot zu bereichern. In einem nächsten Schritt haben wir in der Fraktion überlegt, ob sich die Kosten von CHF 26 Mio. vielleicht reduzieren lassen könnten. Dazu haben wir aber aufgrund der Informationen in der Botschaft, der Beilagen und der gemeinsamen Sitzung der GKS und BU sagen müssen: Nein, es geht nicht günstiger. Die externe Überprüfung der Baukosten, die in Auftrag gegeben worden ist, bestätigt unsere Einschätzung ebenfalls. Wir sind der Meinung, dass mit der Sanierung nichts Unnötiges gemacht wird. Man hat sich grosse Mühe gegeben, den Fokus auf das absolut Notwendige zu legen und die bestehende Gebäudestruktur wo immer möglich zu optimieren, um in Zukunft besser wirtschaften zu können und den Vorschriften zu entsprechen. Die Bodensee-Arena erreicht so ein nächstes Level an Funktionalität und wird zu einem kleinen Kraftwerk. Der einzige Mangel, der in unserer Fraktion aufgebracht wurde, ist das Fehlen eines Kraftraums für den Eishockeysport. Vielleicht lässt sich dieser noch irgendwo unterbringen. Dann führten wir noch eine recht ausführliche Diskussion zum Betrieb der Bodensee-Arena. Dabei ging es darum, was bei der vorherrschenden Multifunktionalität der Anlage Priorität Nr. 1 sein soll. Auch hier waren wir uns einig: der Eisbetrieb. Wir würden uns wünschen, dass das im zukünftigen Betrieb berücksichtigt wird. Events, Gastronomie und Hotellerie sind Nebensache. Ebenfalls haben wir eingehend diskutiert, ob Gastronomie und Hotellerie wirklich zwingend ein Teil der Betriebs AG sein müssen oder anders organisiert, zum Beispiel verpachtet werden könnten. Es wurde erwähnt, dass sich zwischen den Eisbetrieb und den zwei erwähnten Bereichen Synergien ergeben, die eine Trennung unsinnig machen. Wir sind da noch ein bisschen skeptisch. Was eventuell helfen könnte, um die Transparenz der Betriebsform sicherzustellen, wäre eine Betriebskommission, wo sicher auch jemand aus dem Eisbetrieb Einsitz haben müsste. Eine erhöhte Transparenz ist für uns nicht nur aus Betriebsicht wichtig, sondern auch wegen der jährlich wiederkehrenden Kosten, die für die Stadt erheblich sind. Damit möchte ich zum Schluss kommen. Unsere Fraktion ist aufgrund der positiv beantworteten Kernfrage, ob wir uns den Luxus eines Eisfelds leisten wollen, grossmehrheitlich für die Zukunft der Bodensee-Arena und wird der Botschaft zustimmen. Je nach Verlauf der Diskussion zum Thema Betrieb könnte es aber ein paar Enthaltungen geben.

**GR Pleuler:** Auch unsere MITTE/EVP-Fraktion hat sich natürlich intensiv mit diesem Geschäft befasst. Heute diskutieren wir über ein Stück Kreuzlinger Geschichte. Wenn ich herumschaue, merke ich wieder einmal, wie alt ich schon bin. Wahrscheinlich hat die Hälfte hier im Saal es nicht miterlebt, als die ursprüngliche Bodensee-Arena oder zumindest die frühere Eishalle gebaut wurde. Wer aber in Kreuzlingen aufgewachsen ist, durfte – oder je nach Talent musste – im Winter jeweils mit der Schule in der Bodensee-Arena Schlittschuh laufen. Ich weiss noch ganz genau, wie diese Eishalle Ende der 70er-Jahre ausgesehen hat. Auf der Seite war sie offen, es gab keine Scheibe, und wenn man gut spielen konnte,

konnte man den Puck aus der Halle spielen. Als ich zum ersten Mal in diese Eishalle kam, staunte ich nicht schlecht, als ich feststellte, dass an der Kasse die gleiche Frau sass wie an der Kasse im Schwimmbad Hörnli, nämlich die legendäre Emma Weber. Das waren für mich prägende Erinnerungen. Ich erinnere mich auch noch gut, als die GEWA zum ersten Mal in der Bodensee-Arena stattfand. Ich erinnere mich auch an symphonische Nächte mit dem damaligen Bodensee-Symphonieorchester mit Anneliese Rothenberger und Hildegard Knief, die ich alle dort live erlebte. Die Geschichte der Bodensee-Arena ist bunt, sie war aber nicht immer oder wahrscheinlich sogar nie einfach. Jedes Jahr wurde und wird viel Geld investiert. Und wenn wir möchten, dass Kreuzlingen weiterhin eine Eishalle hat, müssen wir auch jetzt wieder sehr viel Geld in die Hand nehmen. Und wir müssen sogar künftig jährlich noch mehr Geld investieren als in den früheren Jahren. Aus unserer Sicht gibt es in dieser Frage kein richtig oder falsch, sondern nur die Frage, ob sich Kreuzlingen weiterhin eine Eishalle oder zwei Eisfelder leisten möchte. In unserer Fraktion gaben, wie wahrscheinlich in allen Fraktionen, die hohen Investitionskosten und die hohen wiederkehrenden Kosten zu reden. Mehr zu reden gaben aber die vielen positiven Aspekte wie die sinnvollen energetischen Massnahmen, die neue Aussenhalle, in der man viel länger und dafür mit viel weniger Energie Eis produzieren kann, was auch dazu führt, dass die grosse Halle länger als Eventhalle genutzt werden kann, was wiederum hoffentlich in Zukunft Erträge generiert. Super finden wir auch die Möglichkeit, dass die Halle im Sommer und einzelne Bereiche sogar das ganze Jahr über für andere Sportarten oder Trainings genutzt werden können. Ganz wichtig finden wir auch, dass das bereits heute bestehende und auf das geplante neue touristische Angebot der Bodensee-Arena bestehen bleibt oder sogar ausgebaut wird, nämlich das Restaurant, das Hotel, die Zimmer und Gruppenunterkünfte. Davon haben wir nämlich in Kreuzlingen tatsächlich nicht allzu viele Angebote. Wir gehen auch davon aus, dass die übernachtenden Gäste vielleicht in Kreuzlingen einkaufen, so dass auch die Wirtschaft in Kreuzlingen von diesen Gästen profitiert. Für die MITTE/EVP-Fraktion gehört die Bodensee-Arena zur Sport-, Kultur- und Bildungsstadt Kreuzlingen. Dieses Label ist eigentlich eines der Gütesiegel von Kreuzlingen. Dieses Zusammenspiel der Angebote haben sonst nämlich nicht viele Städte in der Schweiz. Aber muss es tatsächlich so teuer sein oder ginge nicht auch eine Teilsanierung? Ja, offenbar geht es nicht günstiger. Und nein, eine Teilsanierung, so dass der Eisbetrieb einfach wieder 10 oder 15 Jahre lang funktioniert, geht nicht, sonst hätten wir uns vielleicht für eine solche Lösung eingesetzt. Verschiedene Gesetze verhindern andere oder günstigere Lösungen. Wenn es um Fragen wie die Sicherheit geht, zum Beispiel im Bereich Brandschutz, ist es ganz klar, die Vorschriften sind enorm wichtig und auch richtig, und diese sind einzuhalten. Andere Vorschriften kann man vielleicht hinterfragen. Vorschriften, die Auflagen machen und dazu führen, dass eigentlich noch funktionierende Anlagen durch effizientere Anlagen ersetzt werden müssen, was dazu führt, dass eigentlich nur eine Totalsanierung und keine Teilsanierung bewilligt werden kann. Da kann sich jede und jeder hier im Saal bei künftigen Abstimmungen über neue Vorschriften und Gesetze selbst fragen, ob man das wirklich so will oder ob diese Vorschriften allenfalls Konsequenzen für künftige Projekte haben könnten, die man verwirklichen möchte. Unsere Fraktion stimmt der Botschaft und dem Kreditbegehren für die Sanierung der Bodensee-Arena mit fast einstimmiger Mehrheit zu. Entscheiden werden aber, wie es bereits mehrfach erwähnt wurde, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, was wirklich wichtig ist. Wir jedenfalls träumen bereits jetzt von Spielen der Nationalmannschaft in Kreuzlingen, von lauen symphonischen Sommernächten, und vielleicht träumt sogar jemand davon, dass auch DJ BoBo wieder einmal in Kreuzlingen ein Konzert gibt.

**GR Dogru:** Eine Eishalle ist weit mehr als eine Freizeitstätte. Sie ist eine wertvolle Investition in unsere Kinder, unsere Gemeinschaft und die Zukunft unserer Stadt. Der Eissport bietet Kindern und Jugendlichen eine attraktive Möglichkeit zur sportlichen Betätigung. In Zeiten zunehmender Bewegungsarmut und sozialer Vereinsamung brauchen junge Menschen Räume, in denen sie sich körperlich entwickeln können, Teamgeist erleben und persönliche Ziele verfolgen können. Eine Eishalle eröffnet genau diese Chancen für Eishockey, Eiskunstlauf oder freies Eislaufen. Es fördert nicht nur motorische Fähigkeiten, sondern auch Disziplin, Ausdauer und soziale Kompetenzen. Zugleich ist der Eissport ein fruchtbarer Boden für Talente. Viele Spitzensportler haben ihre Laufbahn in kleinen, kommunalen Eishallen begonnen. Eine eigene Halle ermöglicht es den örtlichen Vereinen, systematisch Nachwuchs zu fördern und gleichzeitig ein attraktives Sportangebot für alle Altersgruppen zu schaffen. Auch wirtschaftlich und

gesellschaftlich bringt eine Eishalle positive Impulse. Sie stärkt die Attraktivität unserer Stadt als Wohn- und Lebensraum, schafft Arbeitsplätze, fördert den regionalen Sporttourismus und belebt das soziale Miteinander. Ich bitte Sie daher, die Bodensee-Arena bzw. dem Erhalt einer Eishalle nicht nur als infrastrukturelles Projekt zu sehen, sondern als echte Zukunftsinvestition in unsere Jugend, unsere Gesundheit und unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Darum ein klares Ja von mir.

**GR Wittgen:** In der vorliegenden Botschaft wird die Sanierung der Bodensee-Arena als in sich schlüssiges Projekt dargestellt. Die Sportförderung, die Förderung des Tourismus durch Hotel und Gastronomie und die Möglichkeit für mehr Grossveranstaltungen sind klare Vorteile einer solchen Gesamtsanierung. Ebenso attraktiv erscheint die zwingend notwendige energetische Sanierung, die den Wegfall von fossilen Energieträgern und eine Reduktion des Stromverbrauchs um mehr als die Hälfte bzw. der Energiekosten um weit mehr als die Hälfte verspricht. Eigentlich geht es gar nicht mehr besser, könnte man denken. Das trifft aber nur unter dem vom Stadtrat gefällten Grundsatzentscheid zu, dass es in Kreuzlingen weiterhin Eis geben soll. Diesen Entscheid möchte ich an dieser Stelle infrage stellen. Es gibt nämlich etwas, was für die Verlangsamung des Klimawandels noch besser ist, als den Verbrauch fossiler Energie durch nachhaltige zu ersetzen, und das ist, den Verbrauch zu reduzieren. So steht auch auf der Homepage der Stadt: "Energie sparen und Ersatz des noch verbleibenden Energiebedarfs durch erneuerbare, fossilfreie Energieträger schützen das Klima." Der Kreuzlinger Bevölkerung wird dort vorgestellt, was man selbst machen kann, nämlich unter anderem Energie nicht unnötig verbrauchen. Natürlich ist die Frage der Notwendigkeit subjektiv, das haben wir jetzt schon ein paar Mal gehört. Aber wenn die Stadt der Bevölkerung auf der einen Seite sagt, dass sie das Licht löschen soll, wo es nicht benötigt wird und ihre Glühlampen durch LED ersetzen, dann darf man auch darüber diskutieren, ob diese Stadt weiterhin eine Eishalle unterhalten will, die jährlich immer noch einen Verbrauch von 1'205'000 kWh hat. Momentan wird als Alternative zur Sanierung nur der Abbruch der Bodensee-Arena für CHF 12 Mio. in Aussicht gestellt. Dass das fast die Hälfte des Betrags für die Gesamtsanierung ausmacht, erschreckt einen im ersten Moment. Auf der anderen Seite hätten wir für die Differenz von CHF 14.1 Mio. drei Löwenstrassen sanieren und aufwerten oder den Einfrankenbus um weitere 119 Jahre aufrechterhalten können. Vielleicht würde bei einem Nein aber auch Raum für weitere Ideen entstehen, wie man die bestehende Infrastruktur weiterhin für Sportförderung, Tourismus und Veranstaltungen nutzen kann, ohne auf die Eisnutzung angewiesen zu sein. Die Skaterbahn auf dem Hafenplatz zum Beispiel wird rege genutzt von Jung und Alt und könnte eine niederschlagsunabhängige Erweiterung vertragen. Oder die Bodan-Kletterhalle ist auch unbeheizt und würde sich über einen attraktiven Standort freuen. Im Gegensatz zum Schlittschuhlaufen wird das Klettern nämlich auch in Zukunft auch draussen möglich sein, wenn auch nicht auf den Gletschern. Der Standpunkt, den ich hier vertrete, richtet sich nicht gegen den Eissport, auch nicht gegen die Förderung des Tourismus und die Veranstaltungsbranche. Sondern er wendet sich an unsere gemeinsame Verantwortung, das Klima zu schützen und unseren Planeten auch den folgenden Generationen in einem lebensfreundlichen Zustand zu überlassen. Aus dem Bewusstsein, dass dieser Standpunkt auch in der Bevölkerung vertreten wird, möchte ich ihn in der aktuellen Diskussion nicht unerwähnt lassen und werde der Botschaft deshalb nicht zustimmen.

**GR Schulthess:** Jetzt stecken wir hier ein bisschen in einem Dilemma, welches wir in diesem Rat eigentlich selbst mitverursacht haben. Die Energiekosten der Eiserzeugung – es gibt Menschen, die diese mit einem Kühlschrank vergleichen, der zu Hause den ganzen Tag offensteht – gehen durch die Decke, und wir beschliessen hier drin immer höhere Energiekosten – übrigens letztmals vor einer Viertelstunde –, immer mehr CO<sup>2</sup>-Abgaben, anderen Ablasshandel, Gas wird in der Gemeinde verboten – die Bodensee-Arena hat jetzt noch eine Gasheizung –, immer mehr Brandschutzvorschriften. Man engt sich eigentlich selbst ein, und jetzt trifft es uns selbst als Finanzierer solcher Anlagen. Irgendwann merkt man und muss auch zugeben, dass so etwas einfach nicht mehr finanzierbar ist. Die Infrastruktur hat man zusammen mit Konstanz, einer 80'000-Einwohner-Stadt aufgebaut, die natürlich ein bisschen vorausschauender war und sie uns schon früh selbst überlassen hat. Schade, dass man da nicht schon früher gegengesteuert und gesagt hat, ein Restaurant ist nicht eine städtische Aufgabe, ein Hotel ist nicht eine städtische Aufgabe. Wir machen Eis für unsere Jugend, und gut ist. Ich für meinen Teil kann für mich in Anspruch nehmen, dass ich schon 2005 die Abstimmungskampagne gegen einen Viermillionenkredit angeführt habe. Das ist 20 Jahre her, schon damals hätte man in die richtige Richtung steuern können.

Am Schluss glaube ich, wäre die Lösung dieses Problems, dass man das Ganze privatisieren würde. Man könnte es zur Not für CHF 1.– der Thurgauer Kantonalbank überlassen, optimalerweise mit der Auflage, sie müssen Eis machen. Ich würde doch am Eisbetrieb festhalten wollen, aber rundherum soll der neue Käufer sagen, was mit diesem schönen Stück Land passieren soll. Es gibt keinen Grund und keine gesetzliche Grundlage, dass wir das betreiben müssen. Finanziell hat man sich da übernommen, und ich werde entsprechend dieser Botschaft, obwohl ich für ein Eisfeld bin, nicht zustimmen.

**GR Leuch:** Eigentlich müsste ich jetzt nicht mehr aufstehen, wir haben die Lösung für die Finanzierung gerade gehört. Wenn wir es für CHF 1.– abgeben, ist alles gelöst. Was mir an dieser Botschaft Bauchweh macht, sind effektiv die Finanzen. Die grösste Event- und Sporthalle im Thurgau – eigentlich schon einen Schuh zu gross, als man sie baute. Und in der Belastung ist es etwa mit dem Bad Egelsee zu vergleichen. Können oder wollen wir uns das leisten? Sportnutzung für die ganze Region steht in der Botschaft. Für den Kanton ist es wichtig, für die Schulen, die Stadt Konstanz. Ja, und dann ist da eben die Frage: Wo sind jetzt diese Nachbarn mit ihrer Unterstützung? Für mich ist es schwer zu verstehen mit den Beiträgen, die sie sprechen wollen. Eigentlich sind diese Beträge für mich sogar peinlich, die sie uns zusprechen wollen. Und zuerst fast schon einen Rabatt verlangen, bevor man einen Franken beiträgt. Für die CHF 1.67 Mio., die wir tragen, ist das eigentlich ein Pappenstein, was sie beitragen wollen. Unsere Nachbargemeinden sind dabei, die Steuern zu senken, wir werden sie erhöhen müssen. Da reichen die 2 %, über die man jeweils diskutiert, bei Weitem nicht. Wir müssen uns dessen bewusst sein. Wenn wir zu dieser Halle Ja sagen, oder wenn das Volk Ja sagt, müssen wir auch bereit sein für eine Steuererhöhung. Da müssen wir die Konsequenzen daraus ziehen, sonst sind wir blind. Wenn ich die Beiträge anschau, wollen zwar alle, geben aber nur wenig. Man könnte es schon fast eine Kollekte nennen, mehr ist es nämlich nicht, was die anderen beitragen. Ich fände es schade, wenn es daran scheitern würde, dass man die Finanzen nicht zusammenbringt. Aber so ist es für mich nicht zukunftssträftig. Man kann schon sagen, wir bauen diese Einrichtung für unsere Enkel und Urenkel. Ja, das machen wir auch, aber bezahlen müssen sie es dann auch.

**GR Müller:** Ich möchte noch auf einen Punkt hinweisen, der in der Botschaft meiner Ansicht nach fehlt und der bisher auch nicht zur Sprache gekommen ist. Wenn Grossanlässe geplant sind und in der Bodensee-Arena wieder vermehrt stattfinden sollen, dann wird das zu einem sehr grossen Mehrverkehr führen. Dafür bräuchte es ein gutes Verkehrskonzept, weil wir sonst hunderte oder gar tausende Leute haben werden, die zur Bodensee-Arena fahren. Das wird zu einem grossen Autoverkehr führen, ausser wir können es zu einem grossen Teil über den öffentlichen Verkehr lösen. Ich bitte darum, dass das noch ergänzt wird.

**GR Merk:** Die Botschaft wurde in unserer Fraktion, wie ihr von GR Bitschnau gehört habt, mehrheitlich positiv diskutiert. Ich wiederhole viele dieser positiven Aspekte nicht. Ich finde es cool, dass Kinder schon mit Transparenten vor dem Eingang stehen und politische Arbeit machen. Ich getraue mich trotzdem noch, zwei oder drei kritische Gedanken zu teilen in der Hoffnung, dass ich keinen Bandencheck bekomme, wenn ich rausgehe. Die Gedanken drehen sich in erster Linie um den zukünftigen Betrieb und die Organisationsform, nicht um grundsätzliche Fragen. Seit Jahren kostet die Bodensee-Arena die Stadt einen jährlichen Beitrag von CHF 400'000.– bzw. CHF 500'000.–, weil die Defizitgarantie ja regelmässig genutzt werden musste. Dazu kommen die zahlreichen Investitionen, die nötig waren. Der wiederkehrende Betrag von knapp CHF 870'000.– pro Jahr, wenn es denn zu dieser Sanierung kommt, ist noch ein Stück höher als der regelmässige Betrag, den die Stadt aktuell bezahlt. In der Botschaft auf Seite 22 steht: "Der berechnete Mietzins basiert auf einem realistischen Szenario, das direkte städtische Betriebsförderbeiträge in Zukunft vermeiden soll." Das ist aus meiner Sicht sehr zu hoffen. Und wie soll das passieren? Unter Punkt 6 in der Botschaft verweist der Stadtrat auf den Plan, die Bodensee-Arena künftig stärker zu öffnen für andere Sportarten als den Eissport und andere Nutzungsmöglichkeiten. Gegenüber diesen geplanten multifunktionalen Räumen bin ich persönlich eher zurückhaltend und skeptisch. Eine vielseitige Nutzung klingt gut, hat offenbar auch die Fraktionen mehrheitlich überzeugt, ist aber auch nicht ganz einfach unterzubringen und bedingt unter anderem deutlich höheren Absprache- und Personalaufwand. Die neuen Rahmenbedingungen durch eine mögliche anderweitige Nutzung der Haupthalle im Sommer wirkt schlau. Auch da hoffe ich, dass das Konzept dann in der ganzen Breite irgendwie aufgeht. Ob dann Konzerte, Sportveranstaltungen, Kulturevents, Jahres-

versammlungen und all das Platz hat und wie das umgesetzt wird, haben wir an anderen Orten schon gehört. Gerade das Geschäftsfeld Events ist laut dem aktuellen Geschäftsbericht um knapp 30 % besser ausgefallen als im Jahr 2023. Trotzdem macht das in Wirklichkeit jetzt nur einen Bruchteil aus. Es sind gerade mal knapp 10 % des gesamten Gewinns und stützt sich vor allem auf einen Event, und das ist die TKB-Mitgliederversammlung. Ob diese Veranstaltung mittelfristig hier in Kreuzlingen stationiert bleiben wird, ist fraglich. Und wenn es in diesem Bereich gelingen soll, Fortschritte zu machen, muss wahrscheinlich eine deutliche Anstrengung erfolgen. Das ist den Stadtrat und den Verantwortlichen, soweit ich die Botschaft verstanden habe, aber auch bewusst. Ich bin froh, dass das Betriebskonzept erst als Entwurf besteht und bitte den Stadtrat und die Verantwortlichen, beim Finetuning gewisse Teile der Betriebsabläufe nochmals sehr genau zu prüfen und kritisch zu diskutieren. Die Auflistung der Möglichkeiten im Betriebskonzept lese ich ein bisschen wie eine Wunschliste des Möglichen. Ist das realistisch? Ist das Konzept mit der integrierten Gastronomie und Hotellerie wirklich das Richtige oder wäre eine teilweise oder völlige Abtrennung sinnvoller? Und, an anderen Orten schon erwähnt, braucht es eine Betriebskommission Bodensee-Arena, wie GR Bitschnau es schon erwähnt hat, wo verschiedene Nutzergruppen Einsitz haben könnten? Oder braucht es eine zusätzliche, unabhängige Fachperson im Verwaltungsrat, wie GR Ricklin es skizziert hat, die die Abläufe und die strategische Ausrichtung des ganzen Konstrukts wirklich regelmässig überprüfen kann und soll?

**Materielle Beratung** – die Botschaft wird seitenweise durchberaten

#### **Botschaft Seite 23, Kapitel 6.2 – Tarifstruktur**

**STP Niederberger:** Dazu gab es in der vorberatenden Kommission noch eine Frage bezüglich eines Rabatts für Konstanz. Ich konnte diese Frage in der Kommissionssitzung nicht so gut beantworten, deshalb erlaube ich mir, das jetzt hier nachzuholen. Wir hatten intensiven Kontakt mit Konstanz und mit dem Oberbürgermeister. Ich habe mich auch in den letzten Tagen nochmals mit ihm ausgetauscht. Sie haben das in ihrem Gemeinderat im November so beraten, dass sie mit den Beitrag auch einen Rabatt erhalten. Wir sind so verblieben, dass wir miteinander einen Rabatt von 10 % abmachen. Im Vergleich mit den Nachbargemeinden, die im Bezirk Kreuzlingen mitmachen, ist das absolut vergleichbar. Und ich glaube, es ist auch gerechtfertigt. Auch wenn man es auf die Einwohner umrechnet, ist das mit diesen 10 % gerechtfertigt, sodass neben anderen Gemeinden, die einen Beitrag leisten, auch an Konstanz ein Beitrag geleistet werden kann. Das sind in erster Linie Abos und Wertkarten, die von einem solchen Rabatt profitieren könnten.

#### **Botschaft Seite 23, Kapitel 7 – Künftige Erträge und Aufwände**

**GR Wolfender:** Wenn ich da einen Wunsch an den künftigen Verwaltungsrat oder an den Stadtrat äussern darf, dass wir in Zukunft eine transparentere Rechnung der Bodensee-Arena oder von der Betriebs AG sehen würden. Auch sehen, was für Kosten in den einzelnen Teilbereichen effektiv entstehen. Aus meiner Sicht, da kann man mich im Anschluss gern noch belehren, sind im gesamten Hotelleriebereich und Gastronomiebereich weder Miete noch Energie eingerechnet. Zumindest in den Rechnungen der letzten zwei Jahre, die ich bis dato gesehen habe. Insofern würde ich das sehr gut finden, auch wenn es nur in der FRK wäre oder auch hier im Gemeinderat. Wir sind der Eigner, resp. der Stadtrat in Vertretung der Kreuzlinger Bevölkerung vertritt die Aktionäre in der Betriebs AG und hat auch Einsitz im Verwaltungsrat. Insofern erhoffe ich mir da eine deutlich bessere Transparenz. Du musst nicht nicken, Thomas.

**STP Niederberger:** Nein, ich nicke nicht, sondern ich sage ja. Selbstverständlich machen wir das.

#### **Botschaft Seite 27, Kapitel 10 – Konsequenzen bei Ablehnung**

**GR Salzmann:** Die Tabelle auf Seite 27 Kapitel 10 sagt aus: Rückbau Infrastruktur CHF 2 Mio., Vernichtung Real- und Buchwert – auf diesen Begriff komme ich nachher noch zu sprechen – CHF 3.6 Mio., Ersatz Infrastruktur Fussball, Gestaltung Klein-Venedig CHF 5 Mio. Mit einer Konsequenz bei einer Ablehnung, wenn ich das zusammenzähle, komme ich auf CHF 10.6 Mio. und nicht auf CHF 12 Mio. Die CHF 12 Mio. hatten wir schon mehrfach in der Presse. Die Botschaft ist sonst hervorragend, aber hier scheint ein Lapsus passiert zu sein. Es sind CHF 10.6 Mio., und ich bitte, in der Botschaft CHF 10.6 Mio. und nicht CHF 12 Mio. zu schreiben.

**STP Niederberger:** Das ist wirklich so, da gab es einen Übertragungsfehler. Daher kann man die Zahl von CHF 12 Mio. durch CHF 10.6 Mio. ersetzen. Das werden wir in der Botschaft selbstverständlich so vorsehen. Es ist ein Wert, der +/- 25 % gilt.

**GR Salzmann:** Ebenfalls auf dieser Liste gibt es den Posten Vernichtung Real- bzw. Buchwert von CHF 3.6 Mio. Ich habe mich von Thomas Knupp belehren lassen, dass das die Investitionen der Vergangenheit sind, die man in der Bodensee-Arena getätigt hat, und zwar als Stadt und nicht als AG. Das ist nun die restliche Abschreibung, die man hat, wenn man die Bodensee-Arena abrechnen würde. Das ist die Konsequenz bei einer Ablehnung. Das heisst, es ist ein Buchwert. Das Wort Buchwert ist korrekt, 3.6 Mio. Da steht aber Real- bzw. Buchwert. Es ist kein Realwert. Eine Halle, die dauerhaft Defizite schreibt, hat einen realen Wert von null. Der wirtschaftliche Wert einer solchen Halle ist null oder CHF 1.–. Das heisst, Vernichtung Buchwert könnt ihr hinschreiben, aber Real- und Buchwert ist inkorrekt. Ich würde sogar empfehlen, die ganze Zeile wegzulassen, denn wirtschaftlich betrachtet sind es nur die CHF 2 Mio. und die CHF 5 Mio., das gibt zusammen CHF 7 Mio.

**STP Niederberger:** Ich kann auch dazu eine Antwort geben. Der Realwert ist eigentlich eine wirtschaftliche Betrachtungsweise und der Buchwert ist eine buchhalterische Betrachtungsweise. Wir müssen uns auf die buchhalterische Betrachtungsweise konzentrieren. Von da her kann man das "Real- und" herausnehmen und Vernichtung Buchwert schreiben. So ist es buchhalterisch richtig und man kann auf das Wort "Real" verzichten.

**GR Schulthess:** Ich habe noch eine kurze Zwischenfrage zur vormaligen Thematik, zum Beitrag der Stadt Konstanz. Ursprünglich habt ihr einen Beitrag von CHF 150'000.– gefordert, jetzt bietet Konstanz EUR 150'000 an. Unsere Kosten fallen in Franken an, und der reine Wertverlust dürfte für uns jährlich zu Buche schlagen. Was ist der Grund, dass man das den Konstanzern zugestanden hat, dass man gesagt hat, ihr könnt in Euro bezahlen?

**STP Niederberger:** Wir haben die entsprechenden Anträge in Konstanz gestellt, CHF 150'000.– pro Jahr. Der Gemeinderat in Konstanz hat EUR 150'000 entschieden. Dieser Entscheid ist so zu akzeptieren. Der Oberbürgermeister kann das nicht einfach von sich aus ändern, da müsste wieder ein politischer Prozess folgen, damit das im Gemeinderat verabschiedet werden könnte. Aber ich denke, es ist schon mit diesen EUR 150'000, die wir pro Jahr erhalten, ein gutes Zeichen. Heute erhalten wir nichts an die Betriebskosten.

**GR Dal Dosso:** Ich möchte nochmals auf diese Tabelle mit den Kosten bei einer Ablehnung zurückkommen. Es kann sein, dass es formell korrekt ist, aber ich finde, das ist irreführend. Wir haben gerade gehört, liquiditätswirksam, richtige Ausgaben, falls wir es nicht machen, sind diese CHF 2 Mio. Vernichtung Real- oder Buchwert. Dann haben wir noch den Ersatzbau für die Infrastruktur Fussball von CHF 5 Mio. Was das tatsächlich kosten würde, wenn diese CHF 5 Mio. stimmen, sind es CHF 7 Mio. Das ist eine andere Zahl als die CHF 10.6 Mio., und wäre die richtige Summe.

## Rückkommen

**STP Niederberger:** Ich erlaube mir, beim Rückkommen noch auf etwas zurückzukommen, was wir verpasst haben, nämlich das mit dem Baurechtsvertrag. Ich möchte auch sonst noch ein paar Rückmeldungen geben aufgrund der Fraktionsmeldungen. Als Erstes möchte ich mich herzlich bedanken für die Mitteilungen aus den Fraktionen. Ich finde, die Fraktionen haben das gut zusammengefasst, was diese Vorlage beinhaltet, und wirklich intensiv beraten und uns als Stadtrat für die weitere Arbeit auch wahn-sinnig wertvolle Rückmeldungen gegeben. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken. Ich erlaube mir nun, ein paar Ergänzungen zu machen, die mir noch wichtig sind. Im alten Baurechtsvertrag besteht eine Dienstbarkeit, dass man, wenn man auf diesem Areal etwas macht, die Bewilligung des Regierungsrats einholen muss. Ich habe das abgeklärt und ein Gespräch mit Regierungsrat Dominik Diezi geführt. Diese Dienstbarkeit stammt aus dem Jahr 1969 und wurde 1976 eingetragen. Das hat den Hintergrund mit den Aufschüttungen, die man gemacht hat. Die gleiche Dienstbarkeit gibt es nicht nur in Kreuzlingen, sondern die gibt es auch in Romanshorn und in Arbon, wo solche Aufschüttungen gleichzeitig erfolgt sind. Damals war die Idee, wenn wir als Kanton solche Aufschüttungen genehmigen, wollen wir auch sicherstellen, dass das Areal weiterhin der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Dass

Gemeinden auf dieser Fläche also keine Hochhäuser bauen, sondern dass Infrastrukturen erstellt werden, die der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Mittlerweile hat sich auch von der Zonierung her die Zeit verändert. Heute haben wir eine Zonierung Erholungs- und Freizeitzone, die schon vorgibt, was dort überhaupt möglich ist. Allein schon die Zonierung sagt, dass nur Infrastrukturen erstellt werden können, die einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Das ist hier gewährleistet. Ich weiss nicht, ob es 1969 bereits einen Zonenplan gab, sicher aber nicht dort, wo aufgeschüttet wurde, und heute ist es durch die Zonierung bereits gewährleistet. In der Vergangenheit haben Baubewilligungen im Bereich der Bodensee-Arena über Gemeinde und den Kanton immer ordentlich stattgefunden, und es wurde nie bemängelt, dass man eine separate Bewilligung vom Regierungsrat einholen müsste. Ich habe dem Regierungsrat beliebt gemacht zu klären, ob es diese Dienstbarkeit überhaupt noch braucht, habe bisher aber noch keine Antwort erhalten. Aber ich könnte mir gut vorstellen, dass man auch aufgrund der Sicherheit, die man über den Zonenplan hat, auf eine solche Dienstbarkeit verzichten kann. Ich kann Entwarnung geben, was diese Dienstbarkeit betrifft. Das ist also kein Problem, und ich bin da in einem guten Austausch mit dem Kanton. Dann möchte ich noch auf zwei oder drei Hinweise eingehen. Ein Hinweis betrifft die Parkplatzgestaltung mit der Umgebungsgestaltung. Das ist eine wertvolle Rückmeldung, finde ich. Wir sind jetzt in einem Vorprojekt und hoffen, dass die Kreuzlinger Stimmberechtigten im September dieser Botschaft zustimmen werden. Dann werden wir in die vertiefte Prüfung gehen, bei welcher wir diese Punkte anschauen werden. Eine gewisse Anzahl Bäume muss man pflanzen, aber die Idee, dass dieser Platz offen gestaltet werden soll, damit er auch in Veranstaltungen integriert werden kann, finde ich sehr interessant. Das werden wir natürlich prüfen. Das Gleiche auch mit der Fassadenbegrünung. Das werden wir sicher auch anschauen. Zum Mehrverkehr bei Anlässen kann ich sagen, dass das eigentlich jetzt schon sehr gut funktioniert. Der Anlass der TKB findet nächste Woche statt. Die TKB gibt jeweils auch Bahntickets ab, damit Leute von auswärts mit der Bahn anreisen können. Wenn dort unten dann ein Parkhaus steht, das wir jetzt im Baurecht ausgeschrieben haben und wo es sehr interessante Bewerbungen gibt, haben wir dort ein gutes Parkierungsangebot. Wir werden auch den Hinweis aufnehmen, was die Zusammensetzung des Verwaltungsrats betrifft. Ich finde es auch sehr interessant, dass man hier vielleicht noch eine zusätzliche Person aus der strategischen Sicht, Weiterentwicklung aufnimmt. Zukünftig haben wir die Betriebs AG. Das ändert nicht viel im Vergleich zu heute. Heute haben wir die Bodensee-Arena AG, welche die Anlage führt. Zukünftig werden wir die Betriebs AG haben, die die Bodensee-Arena managt. Zur vielseitigen Nutzung, die GR Merk angesprochen hat: Aktuell sind wir sehr eingeschränkt durch die Auflage mit den fünf Anlässen. Ich bin seit meinem Amtsantritt als Stadtpräsident 2018 im Verwaltungsrat und kann euch sagen, 2019/2020 haben die Anfragen für Veranstaltungen zugenommen. Dann kam Corona, was einschneidend war. Aber die Bodensee-Arena ist beliebt für Veranstaltungen. Ich bin überzeugt, wenn wir eine sanierte Halle haben, dass wir wieder ganz viele verschiedene Veranstaltungen machen können. Das Eis hat immer erste Priorität. Dort soll vor allem Eissport gemacht werden können. Hockey, Schlittschuh usw. Aber in den Zeiten, wo es kein Eis hat oder wo nur ein Eisfeld in Betrieb ist, entstehen Möglichkeiten für die Nutzung der Räume für andere Veranstaltungen, die Cash für den Betrieb bringen. Wenn beide Eisfelder besetzt sind, gibt es zusätzliche Räumlichkeiten, die man dazu mieten kann. Das wird eine Aufgabe der Betriebsführung sein – wie heute auch schon. Daran verändert sich eigentlich nicht viel. Sie hat die Aufgabe zu schauen, dass die Räumlichkeiten möglichst optimal genutzt werden und einen Mietertrag generieren und möglichst durch verschiedenste Institutionen oder Sportvereine genutzt werden können. Nochmals vielen Dank für die Rückmeldungen. Wir werden sie aufnehmen und im weiteren Verlauf des Projekts berücksichtigen.

### **Abstimmung**

Die Botschaft wird mit 31 Ja-Stimmen gegen 5 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

***Die Protokollführung: GR Hummel kehrt aus dem Ausstand zurück.***

## Motionen

### 9. Motion Gewährleistung von Bargeldzahlungen in Einrichtungen der Stadt Kreuzlingen / Beantwortung

**GR Schulthess:** Ich versuche, mich kurz zu halten. Ich versuche auch, nicht nochmals auf die in der Motion bereits enthaltenen Details einzugehen, die für Bargeld sprechen. Ein bisschen Unterstützung habe ich vor ein paar Tagen noch erhalten, als in Spanien und Portugal der Strom für ein paar Stunden ausfiel und die Leute auch festgestellt haben, dass es vielleicht eine gute Idee ist, wenn man irgendwo noch bar bezahlen kann. Ich bedanke mich für die Beantwortung des Stadtrats. Als Seitenbemerkung: Die Antworten des Stadtrats auf meine Motionen werden immer kürzer, das sei euch unbenommen. Es geht aber im Kern nicht darum, dass man digitale Zahlungen zurückbindet oder erschwert. Sondern es geht im Kern in der Motion um den Erhalt der Möglichkeit, in städtischen Einrichtungen nach wie vor bar bezahlen zu können. Der Stadtrat hat in seiner Beantwortung das schwierigste Beispiel herausgenommen, das beim Steueramt. Ich stelle nicht in Abrede, dass man auf dem Steueramt mit fünf Tausendernoten etwas bezahlen könnte. Das wäre kein Problem, und auch das Handling hinterher nicht. Bis vor Kurzem war das noch möglich. Es geht eher um Toiletten, um Parkuhren, und Dienstleistungen an einem kleinen Ort. Und um für meine Motion vielleicht noch ein paar Ja-Stimmen von sozialdemokratischer Seite zu bekommen: Es gibt Leute, die keine Kreditkarte haben. Es gibt Leute, die von der Bonität her nicht in der Lage sind, anders als mit Bargeld zu bezahlen. Und was ich auch noch an die sozialdemokratische Seite habe: Das Geld, welches via Kreditkarten bei der Stadt landet, wird zu einem Teil an die amerikanischen Multis ausgelagert. Das ist Geld, welches hier verdient wird. Provision für keinerlei Leistung dieser Multis wird der Stadt und auch den Leuten aus der Tasche gezogen und dorthin überwiesen. Damit möchte ich eigentlich enden. Bargeldnutzung ist ein hohes Gut und sollte aus diesem Grund auch per Beschluss gleichberechtigt bleiben wie andere Zahlungsmittel in der Stadt Kreuzlingen.

**GR Salzmann:** Unser lieber Gemeinderatskollege Georg Schulthess macht es uns manchmal nicht einfach. Neben manchen irrigen und utopischen politischen Vorstössen und einem erkennbaren Nichtwillen, um Mehrheiten zu ringen, kommt nun ein politischer Vorstoss daher, der meines Erachtens sehr vernünftig ist. Einen politischen Vorstoss sollte man immer nach dessen Inhalt beurteilen und nicht nach dessen Absender. So habe ich auch in der letzten Sitzung einen politischen Vorstoss von GR Müller zugestimmt, auch wenn die SP und ich politisch nicht die besten Freunde sind. So betrachte ich auf diesen Vorstoss. Um was geht es? Gemäss Gemeindeordnung hat der Stadtrat das Recht, ohne Zustimmung des Gemeinderats oder gar des Volks die Art der Bezahlung der Dienstleistungen in städtischen Einrichtungen eigenständig festzulegen. In seiner Antwort hat der Stadtrat seine Kriterien zur Beurteilung dieser Fragen offengelegt. Gemäss Art. 99 der Bundesverfassung ist Geld- und Währungswesen Sache des Bundes, und Banknoten und Münzen sind das Geld des Bundes. Alles andere wie Bankkonten, Kreditkarten, Wertkarten usw. sind Kredit und kein Geld. Der Vorstösser möchte nun verhindern, dass die Banknoten und Münzen beim Verkehr mit der Stadt nicht mehr gelten sollen, also bei der Gebührenzahlung, Einwohnerkontrolle, Eintritt Hörnli, Egelsee, Bodensee-Arena usw. So weit muss man nicht einmal gehen. Letzten Endes möchte der Vorstösser, dass die Abschaffung des Bargelds nur mit Zustimmung des Gemeinderats möglich sein soll, also eine Kompetenzverlagerung vom Stadtrat zum Gemeinderat. Bargeld ist nicht nur ein organisatorisches und betriebswirtschaftliches Thema, wie der Stadtrat es in seiner Antwort ausführt. Bargeld ist frei von Diskriminierung gegenüber jenen, die digital ein bisschen schwach unterwegs sind oder Bargeld nutzen müssen, um ihre Ausgaben im Griff zu haben, also beim Ausgeben von Geld ein haptisches Erlebnis brauchen. Also Personen, denen der Umgang mit Geld generell schwerfällt. Und von denen gibt es nicht wenige, auch wenn sie es im Einzelfall nicht zugeben würden. Es ist somit ein eminentes und soziales Thema. Und dieses soziale Thema hat der Stadtrat in seiner Antwort nicht erkannt. Daher ist es wichtig, dass wir als Gemeinderat diese Kompetenz mittels Zustimmung zu dieser Motion an uns ziehen. Ob wir das Bargeld bei Einrichtungen der Stadt abschaffen wollen oder nicht – da gibt es Gründe für beide Richtungen –, können wir getrost dann debattieren und entscheiden, wenn der Stadtrat nach umgesetzter Motion irgendwann einen

entsprechenden Antrag an den Gemeinderat stellt. Daher werde ich heute diesem Vorstoss zustimmen, und zwar egal wer ihn eingebracht hat.

**GR Pleuler:** Ich spreche nur in meinem Namen. Ich unterstütze alles, was GR Schulthess heute gesagt hat und auch das, was GR Salzman heute gesagt hat. Ich hätte ein bisschen eine andere Herangehensweise, aber vom Anliegen her bin ich der Meinung, dass das wirklich sehr schützenswert ist, dass man überall mit Bargeld bezahlen kann, zumindest wenn es um kleine Beträge geht. Es ist mir ganz klar, dass man auch Regeln haben muss, dass es ausgeschlossen sein kann, wo es um grosse Beträge geht und wo es auch gefährlich ist. Ich habe mir die Frage gestellt, ob nicht eigentlich schon das Bundesrecht vorschreibt, dass die öffentliche Hand eine Annahmepflicht von Bargeld hat. Grundsätzlich ist jede Person ja per Bundesgesetz verpflichtet, Münzen und Banknoten anzunehmen, ausser man macht mittels Vertrag etwas anderes ab. Natürlich kann ein Restaurant oder ein Geschäft per Vertrag mit seinen Kunden eine andere Regelung machen und ausschliessen, dass man Bargeld entgegennehmen muss. Aber ob eine Gemeinde das kann, und zwar auch wenn es um kleine Beträge geht, würde ich infrage stellen. Deshalb ist es vielleicht gar nicht so schlecht, wenn man sich darüber noch ein bisschen Gedanken machen muss, was wir als Gemeinde für Grundlagen haben, um das einzuschränken und wo es wirklich Sinn macht. Deshalb werde ich heute diesem Antrag ebenfalls zustimmen.

**GR Wolfender:** In Bezug darauf, wer in diesem Raum das sozialere Gewissen hat, denke ich nicht, dass der Gemeinderat deutlich sozialer handeln würde als der Stadtrat. Insofern finde ich die Regelung unnötig, dass wir darüber entscheiden sollten, wenn Bargeld einmal abgelöst wird. Da gebe ich GR Pleuler recht, das ist vom Bundesgesetz eigentlich deutlich geregelt, dass man weiterhin Bargeld annehmen muss. Ich glaube nicht, dass eine Gemeinde Chancen hätte, sich da auf irgendeine Art und Weise herauszunehmen. Insofern finde ich das hinfällig und werde der Motion leider nicht zustimmen.

### **Abstimmung**

Die Motion wird mit 16 Ja-Stimmen gegen 20 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen als nicht erheblich erklärt.

### 10. Motion Feuerwerksverbot in der Stadt Kreuzlingen / Begründung

**Der Ratspräsident:** An der Sitzung vom 23. Januar 2025 wurde diese Motion an den Stadtrat überwiesen.

**GR Zülle:** Wer ein Haustier hat, kennt das jährliche oder gar halbjährliche Ohrenkraulen, wenn die Knalleri am Silvester und am 1. August losgeht. Feuerwerk mag Tradition haben, aber seine negativen Folgen sind unübersehbar. Umweltverschmutzung, gesundheitliche Gefahren, erheblicher Stress für Tiere und Menschen und steigende Sicherheitsrisiken. Aus diesem Grund haben ich und 21 mitunterzeichnende Gemeinderätinnen und Gemeinderäte die Motion Feuerwerkverbot in der Stadt Kreuzlingen eingereicht. Ich bitte, die Motion im weiteren politischen Verfahren für erheblich zu erklären. Die Motion begründe ich wie folgt: Umweltbelastung minimieren: Jährlich gelangen durch Feuerwerk Tonnen von Feinstaub, Schwermetall und Plastikresten in die Luft und auf unsere Böden. Eine unnötige Belastung für Natur und Gesundheit. Schutz für Mensch und Tier: Lärm und Lichtblitze setzen Haus- und Wildtiere unter extremen Stress. Viele flüchten in Panik. Auch für empfindliche Personen, Kinder und ältere Menschen bildet dieser Krach eine starke Belastung. Unfallrisiken und Sachschäden reduzieren: Jahr für Jahr sorgen Feuerwerksunfälle für Verletzte, Todesfälle, Brände und Sachschäden. Vermeidbare Gefahren, die unnötige Ressourcen von Rettungsdiensten, Polizei und Werkhof binden. Durch die stetige Verdichtung der Wohnsituation in unserer Stadt gibt es weniger breitflächige Plätze, um Feuerwerk genügend weit entfernt von Gebäuden und Fahrzeugen zu zünden. Die Raketen fliegen einem buchstäblich um die Ohren und die Häuser. Vorbildfunktion für eine moderne Stadt: Immer mehr Städte setzen auf nachhaltige, umweltfreundliche Alternativen wie Licht- und Drohnenshows. Kreuzlingen kann mit gutem Beispiel vorangehen und eine innovative, sichere und verantwortungsbewusste Feuerkultur fördern. Daraus schliesse ich mein Fazit. Ein Verbot für privates Feuerwerk ist ein notwendiger Schritt für eine saubere, sichere und lebenswerte Stadt. Als Ausnahme sollen professionelle Veranstaltungen mit Bewilligung wie zum Beispiel das Fantastical gelten. Das schützt Umwelt,

Gesundheit und Eigentum und schafft Raum für moderne, nachhaltige Alternativen. Und wer jetzt immer noch am traditionellen Feuerwerk hängt, darf bei mir ein lautloses Feuerwerk abholen und den Drink nach unserer heutigen wohlverdienten und pausenlosen Ratssitzung festlich dekorieren.

11. Motion zurück zu Tempo 50 auf der verkehrsorientierten Bergstrasse – Lärmschutz ist ein Feigenblatt für autofeindliche Politik / Begründung

**Der Ratspräsident:** Diese Motion wurde an der Sitzung vom 13. März 2025 an den Stadtrat überwiesen.  
**GR Schulthess:** Die gesetzliche Ausgangslage für die Durchgangsstrasse an der Bergstrasse in Kreuzlingen ist eindeutig. Der Bund sagt, verkehrsorientierte Strassen müssen eine Tempolimite von 50 haben. Jetzt kommt halt die politische Ausrichtung zum Zug, die wir in diesem Kanton seitens Regierungsrat Diezi haben und auch in dieser Stadt, wo das zwar nicht verantwortet, aber unterstützt wird, insbesondere seitens autofeindlicher Politik der aktuellen Stadtratsbesetzung und der Bauverantwortlichen. Zum weiteren Herunterbremsen hat man die Strasse mit einem Hinweis auf Lärmschutz auf 30 gedrosselt, dies mit dem Effekt, dass wir in dieser Stadt ein Problem und einen Staupunkt mehr haben. Wer jetzt am Viadukt durch die Unterführung fährt, trifft oft dort schon auf das Stauende im Sonnenkreisel. Der Regierungsrat und auch unsere städtischen Verantwortlichen sollten eigentlich das Heft in die Hand nehmen, um den Verkehr fließen zu lassen, um Lösungen zu bringen – wie auch immer – und erst dann anfangen, den Verkehr innerorts zu beruhigen, wenn wir eine Mobilität haben, die dem Wort Mobilität in dieser Stadt gerecht wird. Es ist zu erkennen, dass man dazu nicht willens ist. Das ist ein politisches und nicht ein formales Problem. Wir haben Baustellen, die gleichzeitig stattfinden, nach Lengwil, oben im Berg, am Kreisel beim Bahnhof und gleichzeitig auch beim Emmishofer Zoll. Von Seiten Regierungsrat hat man keinerlei Interesse, den Verkehr fließen zu lassen. Leider ist es so, dass es nicht darauf ankommt, was für eine politische Haltung man hat, sondern die Mobilität, die jetzt stattfindet, ist Fakt. Diese Autos sind da und jeder, der meint, wir hätten weniger Leute, die nach Kreuzlingen nachhause kommen, wenn man sie an der Bergstrasse auf 30 herunterbremst, hat die berühmte Bernoulli-Gleichung nicht verstanden. Wenn man etwas langsamer oder enger macht, geht weniger durch ein Rohr. Letztlich geht es mir in der Motion darum, dass man die Grundlagen nochmals anschaut. Einerseits behauptet der Stadtrat, eine Senkung der Lärmbelastung mit einem Flüsterbelag sei nicht möglich. Überall sonst war das möglich. Ich bin der Meinung, das gilt es zu beweisen, bevor man es einfach umsetzt. Als Zweites hätte ich gern entweder die Lärmmessungen, diese hat man uns bisher vorenthalten, oder eine unabhängige Lärmmessung durch ein Institut. Was passiert, wenn man den Kanton schickt, um den Lärm zu messen oder vielleicht noch städtische Leute? Was könnte dabei wohl herauskommen, wenn man die Stadt gern mit 30 überziehen möchte? Niemand kritisiert in einem Quartier 30er-Zonen, und wie wir alle wissen, ist die Durchfahrtsgeschwindigkeit vielerorts durchschnittlich sowieso 34 oder 35. Durch die vielen Blumenkästen, Betonblöcke und Schwellen, die man aufgestellt hat, kann man sowieso nicht viel schneller fahren. Aber dort, wo man den Verkehr fließen lassen kann, soll man das machen. Das ist auch via Bund hierher unterwegs. Am Schluss möchte ich als Erstes gern Begründungen haben, worauf abgestützt wird, um diese Massnahmen vorzunehmen. Das ist im ganzen Kanton sehr umstritten. Die Ermatinger sind mit ihren 30er-Zonen beim Kanton bereits vor Gericht, andere auch. Die Tempolimite ist nicht gesetzeskonform und gilt es auch von unserer Seite zu überprüfen. Letztlich ist auch der TCS dieser Meinung. Es bringt keinerlei Lärmschutz, wenn man den Verkehr drosselt. Diese Studie dazu kann man lesen. Sicher findet ihr auch gegenteilige Studien. Als Techniker bin ich deshalb immer der Meinung, wir stützen auf Messwerte ab, und diese wurden uns bisher vorenthalten, die Verfügung hat man uns aber übergestülpt. Ich bin zuversichtlich, dass wir das in einer anderen Gemeinderatssitzung mit verschiedenen Haltungen dazu nochmals ausführlich diskutieren können.

## Verschiedenes

12. Verschiedenes

- 12.1. Rücktritt Gemeinderätin Barbara Hummel

**GR Hummel:** Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, das war heute meine letzte Gemeinderatssitzung als Gemeinderätin. Ich trete per Ende Monat zurück, defacto aber eigentlich schon heute. Schuld daran, dass ich überhaupt hier bin, ist eigentlich Christian Brändli. Wenn ich ab und zu jemandem auf die Füsse getreten bin, könnt ihr euch bei ihm beschweren. Ich war zuerst in der FDP-Fraktion, dann in der SVP-Fraktion, wir sind trotzdem verbunden geblieben. Ich durfte immer in der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission mitarbeiten, davon durfte ich 13 Jahre lang die Leitung der Revisionsgruppe übernehmen. In diesem Zusammenhang einen herzlichen Dank an die Finanzabteilung, insbesondere Thomas Knupp und Urs Schläpfer für die Unterstützung. Ich habe immer alle Informationen erhalten. Sie haben dafür gesorgt, dass ich alle Unterlagen bekomme, die ich gerne hätte. Danke vielmals für die Zusammenarbeit. Das gilt auch für den Rest der Verwaltung. Herzlichen Dank auch an den Stadtrat für die Zusammenarbeit. Er hatte es nicht immer leicht mit mir, ihr habt das jeweils aber souverän übersehen. Herzlichen Dank auch meinen lieben Kolleginnen und Kollegen. Ich höre jetzt auf zu reden, denn ich habe mit Kollege Dufner abgemacht, dass er redet und ich ein paar Rührungstränen weine. Damit ich mich noch zurückerinnern kann, hast du lieber Osman, mir eine Gedenktafel gemacht, damit ich nachschauen kann, von wann bis wann ich im Gemeinderat war. Ich danke euch allen und wünsche euch alles Gute und glückliche Entscheidungen.

**Der Ratspräsident:** Barbara, ganz herzlichen Dank für deine Arbeit hier im Rat und alles Gute für deine Zukunft. Trag dir Sorge.

## 12.2. Rücktritt Gemeinderat Thomas Dufner

**GR T. Dufner:** Aller guten Dinge sind mehr als eins. Deshalb darf ich euch sagen, dass auch ich heute Abend den Rücktritt aus dem Gemeinderat erkläre, allerdings nicht per Ende Monat, sondern per Ende dieser Sitzung, dann bin ich draussen. Ich habe gesagt, damit ich sicher noch die Immunität geniessen kann während der nachfolgenden Phase, kann ich erst auf Mitternacht zurücktreten. Ich durfte 13 Jahre im Gemeinderat sein. Am 1. März 2012 durfte ich für Christian Lohr nachrutschen, der in den Nationalrat gewählt wurde. Ich durfte ebenfalls in der FRK dabei sein und diese während dieser Zeit auch präsidieren. Es war eine sehr schöne Zeit. Ich habe die interessanten Diskussionen, die wir im Rat hatten, immer sehr genossen, auch die Auseinandersetzungen, die wir zwischendurch hatten. Diese waren einmal ein bisschen härter, einmal ein bisschen weicher, aber ich hatte immer das Gefühl, sie waren immer sachlich. Ich kann mich auch an die guten Ereignisse im Rahmen dieser Auseinandersetzungen erinnern. Wenn Christian Brändli mich wieder einmal zur Brust nehmen wollte und mir zeigen, wo der Bartli den Most holt, oder wenn Fabian Neuweiler immer mit Argusaugen schaute, ob ich mich noch der Stimme enthalten würde. Am Anfang ging jeweils eine Delegation des Gemeinderats ans Oktoberfest in Konstanz. Da erinnere ich mich auch, wie Charis Kuntzemüller mich vor der Security rettete, die so übergriffig auf mich Einfluss nehmen wollte. Dank ihr kam ich dann wieder zurück in die Schweiz. Oder Andreas Hebeisen. Als ich im Rat frisch anfang und es darum ging, dass man als Anwalt jeweils um juristische Einschätzungen und Auskünfte gebeten wird, sagte er mir, wir sind als Politiker hier, und wenn man da Auskunft geben muss, muss man zuerst einen Fünfliber da hinten in den Schlitz werfen, sonst geht gar nichts. Das konnte ich dann beherzigen, dass ich im Gemeinderat fast noch reich geworden bin, wenn ich jedes Mal den Schlitz füttern lassen konnte. Das Leben ist ein ewiger Kreislauf, es ist ein Kommen und Gehen. Deshalb habe ich gedacht, ich wolle jetzt hier für jüngere Kräfte Platz machen, zumal ich dieses Jahr 65 werde und theoretisch dann pensioniert werden könnte. Ich erinnere mich auch gern an die Folgeanlässe nach der offiziellen Gemeinderatssitzung, wo man am Anfang jeweils noch ins Parkcafé ging und sich nach der Sitzung noch ein Schlumberbier oder einen Schlumbertrunk gönnte. Ich fand es sehr schön, dass man fraktionsübergreifend zusammensass und die eine oder andere Sache weiter diskutierte, wo man auch seine Haltung oder seine Position im unkomplizierten Gespräch vielleicht noch ein bisschen verdeutlichen konnte, warum man sich zum Beispiel einmal der Stimme enthalten hat. Das ist auch ein Beitrag fürs gegenseitige Verständnis und etwas, was mit Corona ein bisschen abgegeben hat. Ich hatte in letzter Zeit den Eindruck, dass das auch ein bisschen zu einer Verhärtung zwischen den Fronten führte. Das finde ich schade, denn letztlich geht es uns allen um die

Sache für Kreuzlingen. Ich fände es schön, wenn man schauen könnte, dass man das wieder ein bisschen mehr praktizieren kann. Ich werde euch sicher alle sehr vermissen. Damit wir mit dem Schlummertrunk mit gutem Beispiel vorangehen können, haben Barbara und ich gesagt, wir möchten euch gern noch zu einem solchen Schlummertrunk im Narrenkeller einladen. Vom Namen her ist das auch gar nicht so schlecht. Wir haben auch geschaut, dass es noch ein paar Häppchen gibt für jene, die vielleicht noch nicht zu Abend gegessen haben, damit wir uns von euch mit einem Gläschen in der Hand verabschieden können. Es würde uns beide sehr freuen, wenn ihr den Weg in den Narrenkeller noch finden würdet. Danke vielmals und alles Gute euch und gute Diskussionen.

**Der Ratspräsident:** Auch dir Thomas alles Gute. Vielen herzlichen Dank für deine Mitarbeit hier im Rat. Trag auch du dir Sorge.

#### 12.3. Interpellation Einbürgerung / Eingang

**Der Ratspräsident:** Von GR Salzmann (FDP-Fraktion) ist eine Interpellation zum Thema Einbürgerung eingegangen und wird mit heutigem Datum an den Stadtrat überwiesen (Protokoll Beilage 1).

#### 12.4. Interpellation Prävention und Sichtbarkeit häuslicher Gewalt in Kreuzlingen / Eingang

**Der Ratspräsident:** Ebenfalls heute ist von GR Kuntzemüller (SP/GEW/JUSO-Fraktion) eine Interpellation zum Thema Prävention und Sichtbarkeit häuslicher Gewalt in Kreuzlingen eingegangen und wird mit heutigem Datum an den Stadtrat überwiesen (Protokoll Beilage 2).

**Der Ratspräsident:** Wir sind pünktlich um 21.16 Uhr fertig und begeben uns, wer noch mitkommen mag, in die Obhut von Barbara Hummel und Thomas Dufner. Allen anderen, insbesondere den Gästen wünsche ich einen schönen Abend. Danke vielmals, dass ihr hier gewesen seid, einen guten Heimweg und bis ein andermal.

Sitzungsende: 21.16 Uhr

**Beilagen**

1. Interpellation Einbürgerung
2. Interpellation Prävention und Sichtbarkeit häuslicher Gewalt in Kreuzlingen

**Geht an**

- Mitglieder des Gemeinderats
- Adressaten gemäss besonderem Verteiler

Für die Richtigkeit:

Der Gemeinderatspräsident

Der Sekretär

Die Vizepräsidentin

Die Stimmzählerin

Interpellation nach Art. 48 des Geschäftsreglements des Gemeinderats

## «Einbürgerung»

Das kommunale Einbürgerungsrecht ist in der Gemeindeordnung, im Einbürgerungsreglement des Gemeinderats, im Geschäftsreglement der Einbürgerungskommission, einer Liste der ständigen Praxis der Einbürgerungskommission, den standardisierten Wissenstests und weiteren verwaltungsinternen Prozessbeschreibungen und Formularen geregelt.

Diese kommunale Regulierung wird ergänzt bzw. basiert mit bzw. aus den kantonal- und bundesrechtlichen Gesetzen und Verordnungen, einem umfassenden verwaltungsinternen Handbuch des Bundes sowie einer umfangreichen Rechtsprechung auf Kantons- und Bundesebene.

In Einbürgerungsverfahren wird über den rechtlichen Status von Einzelpersonen entschieden. Das Einbürgerungsverfahren wird auf Gesuch des Bewerbers eingeleitet. In diesem Verfahren wird insbesondere abgeklärt, ob der Bewerber in die schweizerischen Verhältnisse eingegliedert ist und mit den schweizerischen Lebensgewohnheiten, Sitten und Gebräuchen vertraut ist, d.h. es erfolgt eine einzelfallbezogene Prüfung. Das Verfahren endet mit der Erteilung des Bürgerrechts oder der Abweisung des Gesuchs, d.h. einer individuell-konkreten Anordnung, die alle Merkmale einer Verfügung erfüllt (so schon JEAN-FRANÇOIS AUBERT, *Traité de droit constitutionnel suisse*, Neuenburg 1967, S. 361: Einbürgerungen als "acte administratif").

Wir stellen fest, dass der Prozess der Einbürgerung relativ reibungslos funktioniert und «Normalfälle» in der Einbürgerungskommission lediglich administrativen Aufwand mit geringem Mehrwert für den Prozess selbst birgt. Der Einbürgerungsprozess der Normalfälle kann problemlos von der Verwaltung selbst durchgeführt werden ohne Einbezug der Einbürgerungskommission, denn es handelt sich materiell um einen Akt der Rechtsanwendung ist somit per se unpolitisch. Des Weiteren übernimmt die Einbürgerungskommission rein verwaltungsinterne Handlungen, wie beispielsweise die Überwachung der Absolvierung des schriftlichen Wissenstests, die keinen politischen Mehrwert für die Kommission bringt.

Wir stellen uns vor, die Einbürgerungskommission nur noch für folgende Sachverhalte einzusetzen:




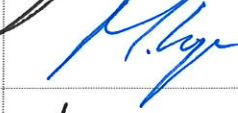

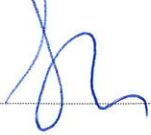
- für konzeptionelle, prozessuale Fragestellungen, Anpassungen der Prozesse oder des Wissenstests oder dergleichen sowie die Definition, was ein Normal- oder Spezialfall ist (z.B. aufgrund Sprache, unklare Wissenstestresultate, Straf- oder Betreibungsregisterauszüge mit Eintragungen, Einsprachen, unklare Referenzauskünfte, eine Nein-Empfehlung der Verwaltung und dergleichen);
- für stichprobenartige Kontrollen der verwaltungsinternen Abläufe der Normalfälle zur Sicherstellung des ordnungsgemässen Prozessablaufs oder Korrektur strukturell inkorrekten Verwaltungshandelns;
- Beratungen der Spezialfälle wie im heutigen Stil;
- Förmliche Empfehlung an den Gemeinderat gemäss Art. 39 Abs. 4 der Gemeindeordnung.

Diesbezüglich folgende Fragen an den Stadtrat:

1. Wäre dies im Sinne des Stadtrats, im Sinne des «Akts der Rechtsanwendung», sowie der Verwaltung, die unpolitischen Elemente der Einbürgerungsprozesses der Verwaltung zu

übergeben, während die oben erwähnten Elemente bei der Einbürgerungskommission zu belassen (politische Frage)?

2. Säge der Stadtrat juristische, organisatorische, prozessuale oder andere Hindernisse zum Umbau des Einbürgerungsprozesses?
3. Welche Auswirkungen hätte dies auf die Verwaltung (Stellenetat, Organisation) und die kommunalen kostendeckende Einbürgerungsgebühren?

Name	Vorname	Unterschrift
Salzmann	Alexander	
Brändli	Christian	
Knöpfli	René	
Rüegg	Markus	
Brändli	Ana	
CORNEL	SILVIA	

Zuständig für Presseanfragen: Alexander Salzmann



Kreuzlingen, 8. Mai 2025

## Interpellation an den Stadtrat von Kreuzlingen: Prävention und Sichtbarkeit häuslicher Gewalt in Kreuzlingen

Häusliche Gewalt ist ein gravierendes gesellschaftliches Problem, das nach wie vor Realität für viele Frauen, Kinder und auch für Männer und ältere Menschen darstellt. Die aktuelle Kriminalstatistik der Kantonspolizei macht deutlich, dass auch in unserem Kanton zahlreiche Fälle häuslicher Gewalt polizeilich registriert werden. 2024 wurden 688 Straftaten erfasst, welche von aktuellen (46%) oder ehemaligen (28%) Partner:innen ausgeführt wurden - von einer weitaus höheren Dunkelziffer wird ausgegangen. Die Trennung aus einer gewalttätigen Beziehung ist sehr schwierig und braucht Unterstützung. Oft gibt es finanzielle Abhängigkeiten, oft müssen Kinder geschützt werden. Bei einer Trennung und in der Zeit danach ist die Gefahr für weitere Gewalttaten und eine Eskalation besonders gross.

Am 8. März 2025, zum Internationalen Tag der Frau, haben wir einen Film über Femizide in der Schweiz gezeigt. Zudem waren zwei Beraterinnen der Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen TG als Referentinnen zu Gast. Alle zwei Wochen wird in der Schweiz eine Frau im familiären Umfeld getötet. Unter den bisher 15 Todesopfern seit Jahresbeginn ist auch eine Frau aus dem Kanton Thurgau. Fast immer geht den Taten häusliche Gewalt voraus. Der Abend machte uns, aber auch viele unserer Gäste, betroffen.

Als Stadt tragen wir Verantwortung für den Schutz unserer Einwohner:innen. Die Istanbul-Konvention und das Opferhilfegesetz verpflichten auch die Gemeinden, häusliche Gewalt zu verhindern, aufzuklären und Betroffene zu unterstützen.

Im Namen der SP-Fraktion stellen wir dem Stadtrat daher folgende Fragen:

### 1. Öffentlichkeitsarbeit und Prävention

Welche Massnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung wurden bisher umgesetzt und welche sind geplant?

### 2. Unterstützung und Schutz für Betroffene

Welche anonymen, niederschweligen Angebote stehen betroffenen Frauen, Kindern, Männern und gewaltausübenden Personen in Kreuzlingen zur Verfügung? Wie werden städtische Mitarbeitende, welche in Kontakt mit Betroffenen kommen können in diesem Bereich geschult und über Anlaufstellen informiert, an welche sie weitervermitteln können?

### 3. Interinstitutionelle Zusammenarbeit

Wie ist die Zusammenarbeit mit Polizei, Schulen, Sozialdiensten, medizinischen Fachpersonen und regionalen Fachstellen (z. B. Frauenhaus, Opferhilfe Thurgau, Männerberatung) organisiert? Findet ein regelmässiger Austausch in einem interdisziplinären Netzwerk statt (z. B. „Runder Tisch“) oder ist ein solcher in Planung?

### 4. Strukturelle und finanzielle Verankerung

Gibt es im städtischen Budget eine Position zur Gewaltprävention? Unterstützt die Stadt Organisationen oder Fachstellen in diesem Bereich – etwa durch Beiträge oder Sachleistungen?

### 5. Sichtbarkeit und Information im öffentlichen Raum

Ist der Stadtrat bereit, ein Denkzeichen gegen häusliche Gewalt an einem stark frequentierten Ort (z. B. Dreispitzpark oder Hafenplatz) zu errichten – z. B. eine auffällige Sitzbank mit Informationstafel? Könnte zudem geprüft werden, ob an weiteren Orten (z. B. Bushaltestellen, öffentliche Gebäude) dauerhaft Informationsmaterialien oder QR-Codes zu Hilfsangeboten angebracht werden können?

Wir danken für die Beantwortung unserer Fragen.

Für die Fraktion SP/GEW/JUSO


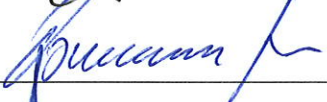
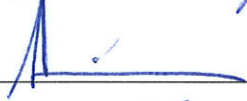


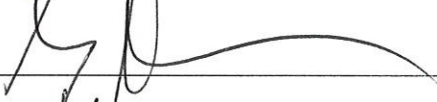




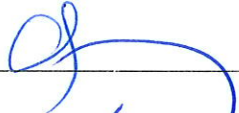

Charis Kuntzemüller-Dimitrakoudis,

Kathrin Wittgen,

Elina Müller



Unterschriftenblatt: Prävention und Sichtbarkeit häuslicher Gewalt

Name:	Unterschrift:
Ruedi Herzog	
osman Dogru	
Andi Hebeisan	
Gabriela Schläfli	G. Schläfli
Fabienne Herzog	FHZ
Simon Brühwiler	S. Brühwiler
Sarah Sawo-Zollinger	S. Sawo
Julian Baumann	
Edgar Kaeslin	E. Kaeslin
Beni Merk	B. Merk
Bruno Leitz	
Urs Wolfender	
Luca Dal Dosso	
Zico Duber	
Thomas Lupfer	
Thomas Leud	T. Leud
Omnia Be Nissa	
Caesar Andres	
Pleuter Thoma	





Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, which is mostly illegible due to fading and bleed-through.